

Das
Schwarze
Buch der Filatelie

oder
Neudruck und Fälschung

von
Postmarken und Briefumschlägen.

Von
Paul Lietzow.

Wahlspruch: Trau, schau, wem?!

Berlin.
Verlag des Verfassers.

VORWORT.

Vorliegende kleine Schrift ist die erste in deutscher Sprache, welche ein genaues Verzeichniss aller aucthentlich hergestellten Neudrucke von Postmarken und Briefumschlägen enthält. Bei einem grossen Theil der Markensammler ist der Begriff „Neudruck“ ein durchaus nebelhafter, unbestimmter. — Neudruck ist ein (oft erst Jahre lang nach der ersten Ausgabe hergestellter) Abzug von der alten, ursprünglichen Platte einer Postmarke (oder eines Postwerthzeichens). Eine Marke, die nicht auf Veranlassung der Postbehörde auf der ursprünglichen Platte hergestellt wird, ist eine Nachahmung oder Fälschung, möge dieselbe gut oder schlecht gelungen, ähnlich oder unähnlich sein. Eine Fälschung von Postmarken wird durch oder auf Veranlassung von Markenhändlern angefertigt, in der Absicht, Sammler damit zu betrügen.

So lange in Deutschland Marken gesammelt werden (etwa seit 20 Jahren), so lange werden Marken gefälscht. Stets ist darüber Klage geführt worden. Schon 1862 erschien von J. B. Moens eine kleine Schrift in französischer Sprache „Über Fälschung von Postmarken“. Moschkau's Magazin für Sammler

bringt 1871/72 viele und gerechte Klagen über das Fälschungsunwesen. Seitdem ist es damit von Jahr zu Jahr schlimmer geworden. Man lese nur die vielen Briefmarken-Zeitungen nach und man wird mir Recht geben. Der Fälschungsunfug, der ein Nagel zum Sarge der Philatelie ist, wird in den nachfolgenden Blättern besonders besprochen.

Der Markenfälscher oder der gewerbsmäßige Verbreiter von Fälschungen macht sich in den Augen der Sammler einer Todsünde schuldig: einmal trifft er sie an der Stelle, wo die meisten Menschen sterblich sind, am Geldbeutel, indem er ihnen für gutes, schweres Geld werthlose, nichtsnutzige Papierschnitzel verkauft; zweitens will er, der Fälscher, ihnen den Beweis liefern, dass er klug, sie, die Sammler, dumm sind — er verletzt also die Ehr- und Eigenliebe seiner Mitmenschen auf das Empfindlichste. Die Philatelie, die Markenkunde, die Lust am Sammeln wird durch die Fälscher in empfindlichster Weise geschädigt: der ehrenhafte, anständig und billig denkende Sammler zieht sich, angewidert von gaunerischem Treiben, ganz von einer Sache zurück, welche lange Jahre hindurch die Freude seiner Mußestunden bildete. Endlich, der ehrliche, rechtliche Händler kommt wegen einer Schwefelbände von Beutelschneidern in ungerechten Verdacht. Die von mir in meiner kleinen Schrift angewandten Ausdrücke mögen mitunter stark und hart sein, sie sind aber an ihrem Platze. Bewusste Betrüger, welche die menschliche Gesellschaft unausgesetzt plündern, verdienen weder Rücksicht noch Mitleid. Wenn die

bestehenden Gesetze sie bis jetzt schonten, so sei wenigstens die volle Schale unserer Verachtung über sie ausgegossen! —

Aber, wird der Leser fragen, giebt es denn gar kein Mittel gegen diesen überhandnehmenden Unfug? — Es giebt einige Mittel, und ich werde sie nennen. Sie zu benutzen wird Sache der Sammler sein; denn aus den Kreisen der Sammler müssen die Mafsregeln gegen die Fälscher kommen, sollen sie wirksam sein.

Sache der Fachpresse wird es sein, solche Mafsregeln zu unterstützen, ihre Ausführbarkeit anzubahnen und möglich zu machen.

Zur Sache! 1. Sammler mögen zunächst Marken, die sie durch eigenen Briefwechsel oder durch Tauschverbindungen nicht erlangen können, von Händlern entnehmen, deren Ruf von Rechtlichkeit fest begründet ist.

2. Der Sammler möge sich trotzdem die Echtheit eines jeden Stückes verbürgen lassen und sich ausbedingen, den gezahlten Geldbetrag zurückfordern zu können, sobald gegründete Zweifel über die Echtheit eines Stückes entstehen.

3. Der Sammler wende sich bei Ankauf besonders theurer Marken an eine öffentliche Markenprüfungsstelle.

4. Noch empfehlenswerther sind häufige Zusammenkünfte von Sammlern desselben Wohnorts, um sich gegenseitig Rath zu erholen und Erfahrungen auszutauschen.

5. Selbst alljährlich einmal stattfindende grofse Versammlungen der Sammler Deutschlands und Osterreich-Ungarns sind zu befürworten.

6. Ein grofser Hauptverein für diese Länder ist anzubahnen und ein Vereinsblatt zu wählen.

7. In diesem Blatte müssen die Erfahrungen in Betreff von Fälschungen bekannt gemacht und (was bis jetzt nie geschah!)

die vollen Namen von Betrügern veröffentlicht werden.

So würde mit der Zeit ein **Sammlerschutz** geschaffen werden durch die Sammler selbst. — Um nun noch einmal auf Neudruck zurückzukommen, so verweise ich auf das darüber unter Preussen Gesagte. Hier bemerke ich nur: War bis jetzt ein wirkliches Bedürfniss vorhanden, einen Neudruck herstellen zu müssen? Ich möchte diese Frage entschieden verneinen! Man untersuche einmal, ob die neugedruckten Postwerthzeichen nicht heute noch, ihrer überwiegenden Mehrzahl nach, in echten, alten Stücken zu haben sind.

Da, wo Altdrucke (Originale) fehlen, lange fehlen, wie bei Reunion, thut eine einfache Abbildung (nothgedrungener Weise) dieselben Dienste. Wozu soll eine neugedruckte Marke aber viel Geld kosten? (denn dass dies so ist, ist aus dem in dieser Schrift beigetzten Preisen von Neudrucken zu ersehen). Wenn Neudruckmarken so theuer sind, wie bisher, so nützen sie weder der Philatelie noch dem Sammler, sondern machen nur einige reiche Händler noch reicher!

Wenn dies aber der Fall ist und so fortgehen soll, so wird der wirkliche Markenfreund mit mir die Stunde verwünschen, in welcher die reiche Postverwaltung gröfser, mächtiger Länder sich dazu herbeiliefs, einen Neudruck von alten Platten ihrer Marken zu veranstalten.

Zum Trost für Sammler, die meiner Ansicht sind, lehrt die letzte Seite dieses kleinen Buches übrigens, dass die Anzahl der Neudrucke bis jetzt eine im Ganzen bescheidene geblieben ist.

Berlin, im Februar 1879.

Paul Lietzow.

Abkürzungen.

Ausg.	=	Ausgabe.
Entw.	=	Entwerthung.
gez.	=	gezähnt.
M.	=	Marke (Marken).
Neudr.	=	Neudruck.
Wasserz.	=	Wasserzeichen.
w.	=	weiß.
schw.	=	schwarz.

„Giebt es denn unter all' den derzeit strikenden Zimmerleuten und Seilern keinen barmherzigen Samariter, der sich, es erfordert ein einfacher Galgen und ein kurzer — aber fester Strick nur eine gute Stunde Arbeit, der Mühe unterzöge, uns auf diesem zwar etwas ungewöhnlichen Wege im neuen Jahre von all' dieser Gaunersippechaft zu befreien?“

A. Moschkan,
über Markenfälscher in seinem
„Magazin für Markensammler“, No. 7, Jan. 1872.

Ägypten.

Fälschung. Alle Werthe der 1. Ausgabe 1866. Leicht erkenntlich an schlechterer Ausführung, abweichender Inschrift und fehlendem Wasserz. Dies fehlt auch bei den Fälschungen der späteren Ausgaben. Statt des Stempels sieht man eine Wolke hässlicher schwarzer Punkte. Ein Briefumschlag mit rother M. auf Hanfpapier ist ein Schwindelerzeugniss und scheint von einem bekannten Fälscher in Dresden herzuführen.

Argentinien.

Marken. (Neudruck von 1868.)

1. Ausgabe mit großer Werthziffer (1858).

5 cents. roth	} Stück 2 Mk.
10 „ grün	
15 „ blau	

Weshalb letztere beide gedruckt wurden, ist nicht klar, denn nur 5 cents. roth war als Altdruck in Umlauf.

2. Ausgabe 1862. (Neudruck 1871.)

5 cents. rosa	60 Pf.
10 „ grün, gelbgrün.	80 „
15 „ blau	80 „

Der Altdruck hatte 2 Abarten, beim Neudruck ist die Platte von 5 cents. benutzt worden. — Von vorstehenden 6 Marken giebt es verschiedene Fälschungen, die sich einem guten Auge leicht als solche kundgeben. Ausg. 1862 wird übrigens in solchen Massen in den Handel gebracht, dass man fragen kann: wo hört der Neudruck auf? Wo fängt die Fälschung an?

Azoren.

Falsche Aufdrücke. Einzelne M. der Azoren sind nicht für Geld zu haben. Was ist für den Bauernfänger der Philatelie also naheliegender und bequemer, als Portugalmarken zu nehmen (welche bekanntlich billig wie Brombeeren sind), und diese mit dem Aufdruck „Açores“ oder „Madeira“ zu versehen? So werden rothe und schwarze Aufdrücke leicht hergestellt, vor Allem natürlich also folgende Marken erzeugt:

1868.	5	reis schwarz	}	Aufdruck schwarz.
	10	„ gelb		
1869/70.	5	„ schwarz gez.	}	„ „
	80	„ orange		
	100	„ lila		
	10	„ gelb		„ verkehrt.
1872.	5	„ schwarz gez.		„ schwarz.

Ganz dasselbe Spiel wird bei Madeira getrieben, und da der Fälscher auch kleinen Gewinn nicht verschmäht, so werden auch von beiden Postgebieten Massen der gewöhnlichsten Werthe hergerichtet und billig verkauft, immer aber theurer wie Portugal.

Ahnlicher Aufdruckunfug wird bei Griqualand getrieben.

Baden.

Neudruck 1867.

Märken 1851.

	1	Kreuzer	braungrau.
	3	„	gelb.
	6	„	grün.
	9	„	rosa*).
Desgl. 1853.	1	„	weifs.
	3	„	gelb.

*) Dieser Marke haben Schlauköpfe das Blut abgezapft (die blutrothe Farbe), um sie als „9 Kr. weifs“ als Seltenheit zu verhandeln.

6 Kreuzer grün.
 1857. 3 „ blau (Preis je 50—80 Pf.)
 Dieser Neudruck hat sehr lebhaft Farben.

Briefumschläge.

1858. 3 Kreuzer blau	1,25 Mk.
6 „ gelb	1,25 „
9 „ roth	1,50 „
12 „ braun	12 „
18 „ ziegelroth	12 „

Altdruck kenne ich nur in grossem Format, mit Klappenst. von Karlsruhe, die Gummirung besteht aus einem Klecks in 10 Pfg. Stück-Gröfse. Neudruck: klein F., Berliner Klappe, neue halbmondförmige Gummirung. Weshalb Badens Mkn. neugedruckt wurden, ist mir unklar, da gebrauchte Altdr. massenhaft zu haben sind. — Von Fälschungen ist die M. 30 Krz. zu erwähnen. Sie ist nicht schlecht gemacht, verräth sich aber besonders durch den verschmierten Stempel. (Um eine unsaubere Sache treffend zu bezeichnen, sind mitunter hässliche Ausdrücke nicht zu vermeiden.)

Basel.

Genf, Zürich, überhaupt Schweizer Kantonmarken, sind in solchen Massen gefälscht worden und in so unzähligen Arten, dass ihre Beschreibung eine Herkules-Arbeit wäre. Den Sammlern ertheile ich daher den Rath, diese Marken nur bei Markenhändlern zu kaufen, die sich eines tadellosen Rufs erfreuen, niemals aber in Tabaksläden. Ausserdem ist dringend zu empfehlen, diese Marken einer ordentlichen Markenprüfungsstelle zur Begutachtung vorzulegen.

Die Baseler „Polizeimarken“ sind Stempelmarken.

Bayern.

Fälschung: 1849. 1 Krz. schwarz.

Der Seidenfaden fehlt, missglückte Abstempelung. Man nehme nur 1 M. zu 9 Krz. grün (gebraucht) zur Hand und man wird den Unterschied leicht sehen.

„Commission für Retourbriefe“ (Rücksendungs-
marken) mit Wappen wurden vielfach gefälscht, haupt-
sächlich in Bayern selbst. (Schlechte Ausführung.)

Belgien.

Marken 1849. (Neudr. 1866.)

10 cents. braun	4 Mk.
20 „ blau	4 „

Diese Neudr. wurden mit einer rothen Linie wage-
recht durchstrichen.

Bergedorf.

Marken 1861. (Neudr. 1872.)

$\frac{1}{2}$ schill. blau	10 Pf.
1 „ weifs	15 „
$1\frac{1}{2}$ „ gelb	15 „
3 „ blau	20 „
4 „ hellbraun	30 „

Der Altdruck war gummirt und zeichnet sich durch saubere Ausführung und lebhaftere Farben aus. Neudruck: nicht gummirt, unsauberer Druck, besonders die Inschrift, abweichende Farben. — Mit diesem Neudr. noch nicht zufrieden, liefsen Händler in Dresden und Hamburg diese 5 Bergedorf „nach-
fuschen“, wie der zutreffende Ausdruck der Berliner Jugend lautet. Frägt Jemand, in welcher Zahl? so muss ich antworten: falsche Bergedorf werden nicht stückweise, sondern riefs- und ballenweise gedruckt. Die meisten zum Verkauf kommenden Bergedorf sind falsch. Man stelle einmal Vergleiche an!

Bolivia.

1867. 1 Peso blau ist Schwindel, wenn die M. auch heute, wie schon seit Jahren in Schaubek's Album verzeichnet steht.

Eine Reihe von 4 schwarzen Marken in jämmerlicher Ausführung ($\frac{1}{2}$, 1, 2, 4 real.) wird für 8—10 Mk. verkauft. (Schwindel?) Im Übrigen giebt es von allen Marken Bolivia's Fälschungen in Masse, in Steindruck und Bilderbogenmanier.

Dresden hat den Ruhm, 2 Postkarten für B. erfunden und in die Welt gesetzt zu haben. (Steindruck.) Trotzdem diese Machwerke jämmerlich ausgeführt sind und 25 und 40 Pf. das Stück kosten, fanden sich Dumme, welche sie kauften. Kürzlich waren diese Wunderkarten noch in einem Tabakladen der Oranienstrafse in Berlin zu haben.

Brasilien.

Fälschungen. Die Marken mit Werthzahlen von 1843. 44—54, an ihrer schlechten Ausführung und am Stempel erkenntlich; die 3 Briefumschläge im 4eckigen Ausschnitt, kenntlich an den schlechten Farben und an dem verunglückten Gesicht des Kaiserbildes. Man kaufe diese Briefumschl. nur ganz, wegen ihres Wasserzeichens!

Echte M. mit falscher Zähnung (künstlichem Gebiss.) Die 12 M. der Ausg. 1850—61 (Werthzahlen) kommen gezähnt sehr selten vor und werden deshalb gut bezahlt (das Stück von 3—6 Mk.) Diesen Umstand macht sich eine Gaunerbande zu Nutze, welche auf den Spitznamen „Zahnpfuscher“ hört. Diese suchen ungez. Brasilien aller Werthe zusammen und zähnen nun munter in den Rand hinein. Kennzeichen so bearbeiteter M.: Der Rand ist an allen 4 Seiten verschwunden und die M. weist eine vor-

treffliche Zähnung auf, die stark an die Berliner Staatsdruckerei erinnert. Die M. mit echter Zähnung haben wenigstens an 2 Seiten einen breiten Rand und eine unregelmäßige (ich möchte sagen, wilde) Zähnung.

Diese Art Zahnpfuscherei wird seit 2 Jahren besonders hier in Berlin getrieben.

Braunschweig.

Falsche Stadtpost-Briefumschl. (vergl. Bremen.)

Bremen.

Die alten Platten der 15 Bremer Marken sind, wie laut einer amtlichen Urkunde feststeht, im Jahre 1868 vernichtet worden. Als also 10 Jahre später ein Hamburger Händler zunächst die bescheidene (?) Zahl von 5000 (mal) 15 Stück als Neudruck in den Handel brachte, wussten Eingeweihte sofort, dass es sich hier um den Verkauf von falschen Marken handelte. (Vergl. auch meinen Aufsatz in der Wiener illustr. Briefmarken-Ztg. vom 15. Dec. 1878 „Falschmünzerei“.) Übrigens sind diese angeblichen Neudrucke besonders gut „nachgepuscht“.

Wie Baden 9 Kr., so haben gewisse Künstler auch Bremen 5 Gr. rosa der Farbe beraubt und verkaufen sie nun als „Fehldruck“ 5 Gr. weifs.

Von den gemeinen Fälschungen der Bremer Mkn. zu reden, verlohnt nicht der Mühe. Wie man den Vogel an den Federn erkennt, so diese an der groben Ausführung.

Sehr gewöhnlich sind falsche Stadtpost-Briefumschläge im Ausschnitt. Diese werden in größten Massen verkauft. Ebenso dieselben der Stadt Braunschweig. Der Rath, hiervon nur ganze und gebrauchte Stücke zu nehmen, wäre gut, wenn dergleichen aufzutreiben wären.

Britisch Guyana (siehe Guyana).**Buenos Aires.**

Alle Marken wurden gewerbsmäßig nachgemacht. Nürnberg besonders war deren Druckort. Dasselbe gilt für die M. von Corrientes. Der Verkauf brachte schönes Geld und machte die Verfertiger dieser Bilderbogen zu „großen Leuten“.

Cap (siehe Vorgebirge).**Chile.**

Fälschung. 1853. 10 cts. blau auf weiß. Papier wird blau gefärbt (vergl. Vorgeb. d. G. H.) und als Seltenheit theuer verkauft. Thatsächlich gab es diese M. nicht auf blau. Betr. Angabe in Schaubek's Album ist ein Irrthum.

Columbia (Britisch).

Alle 7 M. wurden gefälscht, Kennzeichen: Steindruck statt Stich, Wasserz. fehlt, Aufdruck pfuscherhaft. Z. B. lautet er 1 Doller statt 1 dollar.

Columbia (Vereinigte Staaten von).

Die Fälschungen gehen ins Unendliche. Columbia ist der dankbarste Tummelplatz für alle Hochstapler der Philatelie. Alle Marken dieses Landes (fast keine ausgenommen) giebt es nachgemacht. Die Käufer dieser Bilderchen sind um so bedauernswerther, weil ein „Reinfall“ bei Columbia sehr böse ist und viel Geld kostet. 1877 zeigte mir ein reicher Kaufmann aus Riga 5 und 10 Pesos von 1870. Beide hatten 60 Mk. gekostet und beide waren falsch.

In Dresden und Hamburg werden die meisten Columbia nachgemacht. Mit folgenden Werthen wird der meiste Unfug getrieben:

- Ausgabe 1862 und 63 alle,
- „ 1864 alle, besonders 1 Peso violett,
- „ 1865 alle, besonders R und A,
- „ 1867 besonders 5, 10 Pesos,
- „ 1870 besonders 5, 10 Pesos.

Ferner gilt dasselbe von Antioquia, Bolivar, Cundinamarca und Tolima. Hier giebt es von allen Werthen Fälschungen, die zu recht anständigen Preisen verkauft werden. Also Vorsicht, dreifache Vorsicht! Die philatel. Blätter brachten wiederholt eingehende Beschreibungen dieser Fälschungen.

Cordoba.

Die 3 M. 5, 10, 15 cts. werden zwar das Stück zu 4 bis 20 Mk. verkauft, sie stammen auch angeblich aus 1860, — mir hat noch Niemand den Beweis der Echtheit erbracht. Sie machen im Gegentheil den Eindruck (dafür spricht ihre Frische), als seien sie höchstens 2 Jahre alt. Ihre überaus einfache Ausführung berechtigt uns nicht anzunehmen, dass sie die Linie passirt haben. Ihr Vaterland könnte auch Kyritz oder Neuruppin sein.

Costa Rica.

Zahlreiche Fälschungen. (Bilderbogendruck statt Stahlstich). Ein Dresdener ist der Urheber ihrer Tage. Beweis: der tragikomische Steindruckfehler „una peseda“ (weichstes sächsisches D) statt un peso. Auch falsche M. haben ihren Humor. Ungezähnte Costa Rica sind echte gezähnte mit breitem Rand an 2 Seiten, denen die Zähne gewaltsam beschnitten. (Vergl. auch Liberia.) Hiervon giebt es auch eine

meisterhaft ausgeführte braune M., die ziemlich spät als Schwindelmarke entlarvt wurde. Trotzdem fand sie viele Käufer; ich bemerkte sie sogar in der glänzenden Sammlung einer sehr hohen Postbehörde.

Dänemark.

Fälschung. Die älteste M. 2 rigsb. skill. blau ward seit Jahren nachgemacht. Kennzeichen: Wasserz. fehlt, roher Druck, schlechter Poststempel. Sonst hat sich D. sowohl von Fälschungen, wie vom Neudruck rein erhalten. Glückliches Land!

San Domingo.

Verschiedene Fälschungen der älteren M. in grober Weise.

Dominika.

Alle 3 M. plump nachgemacht. Wasserz. fehlt, Holzschnitt oder Steindruck statt Stich, mangelhafte Zähnung, schwarze dicke Striche statt des Stempels.

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Die ungezähnten M. derselben sind ein Machwerk unternehmender Händler: sie kosten dreimal soviel wie die gezähnten. Weiter hat es keinen Zweck. So ist es freilich mit vielen anderen zahnlosen Marken: Konstantinopel, Stadtpost, Kustendje u. s. w.

Ecuador.

Alle M. wurden nachgemacht. Die Arbeit machte überall der Steindrucker statt des Kupferstechers. Schlechte Zähnung, Stempel!

Fidji (siehe Witi).**Finnland.****Briefumschläge.**

Der Neudruck geschah auf Papierstreifen, nicht auf Umschlägen.

1845. Neudr. 1864 auf glattem w. Papier.

10 Kop. rosa 3,25 Mk.

20 „ grauschwarz 4 „

Dieselben verkehrt stehend.

10 Kop. rosa 6 „

20 „ grauschwarz 8 „

Dieselben auf wagerecht geripptem w. Papier.

10 Kop. rosa 3,25 Mk.

20 „ grauschwarz — —

1850. Neudr. 1864. Weißes Papier, glatt, auch senkrecht gerippt.

5 Kop. blau 1,60 Mk.

10 „ rosa 1,60 „

20 „ grauschwarz 3,25 „

Dieselben verkehrt stehend, zu den doppelten Preisen.

1845. Neudr. 1872.

10 Kop. schwarz 1,60 Mk.

20 „ karmin 1,60 „

10 „ „ — —

20 „ schwarz — —

Dieselben verkehrt stehend (Preise doppelt).

1850. Neudr. 1872. Glattes w. Papier.

5 Kop. hellblau 1,25 Mk.

10 „ karmin 1,25 „

20 „ schwarz 1,60 „

Dieselben verkehrt stehend (Preise doppelt).

Fälschung. Die Marken der Ausgabe 1866—71 sind so gewöhnlich, dass das Stück für wenige

Pfennig echt zu haben ist. Trotzdem haben die Fälscher nicht einmal die armen Finnen verschont. Mit einer Anwendung von Mühe und Sorgfalt, die einer besseren Sache werth wäre, sind die verschiedenen Werthe besagter Ausgabe nachgemacht, und fast täuschend. Nur der Stempel oben in der Ecke ist, wie fast immer, missrathen; und dann hatte der Steindrucker es dem Anschein nach sehr eilig; so eilig, dass er sogar die Zahlen vertauscht hat. Er hatte so schöne 5 Penni braun auf lila hergestellt, zum Verwechseln ähnlich; wie sie der Besteller, Herr Be- oder Cemeyer aber abholen will, stellt sich heraus, dass aus Versehen eine 10 Penni gleicher Farbe in vielen 1000 Stücken daliegt. — Wenn der Mensch Pech haben soll!!

Frankreich.

1849. Republik.

10 cents.	blassbraun	3,25 Mk.
15 „	grün	4 „
20 „	hellblau (f. d. Fehldruck)	4 „
20 „	schwarz	2,50 „
25 „	hellblau	2,50 „
40 „	rothorange	3,25 „
1 franc	karmin	4 „

1852. Präsidentschaft.

10 cents.	hellbraun	3,25 Mk.
25 „	blau	3,25 „

1853. Kaiserreich.

25 cents.	blau	3,25 „
1 franc	karmin	5 „

Der Neudruck ward 1862 veranstaltet und unterscheidet sich nicht vom Altdruck.

Die meisten der vorstehenden Marken wurden in Steindruck nachgemacht, jedoch herzlich schlecht.

Luftballon-Karten und Briefe von 1870 haben

ungebraucht nicht den geringsten Werth und finden nur an Rekruten der Philatelie Käufer. In Paris werden ungebrauchte Ballonkarten und Br. zu 20 cts. verkauft.

Großbritannien.

1840. Mai. Marke 1 penny schwarz, in den oberen Ecken V. R.

Ein großer Londoner Händler sagte vor nicht langer Zeit: „eine echte V. R. ist mir seit Jahren nicht vorgekommen“. Dieser Mann war befugt, ein Urtheil abzugeben. Wenn deshalb aus verschiedenen Städten Deutschlands diese so seltene M. zu dem billig sein sollenden Preise von 30—50 Mk. verschickt wird, so handelt es sich dabei eben nur um gute Fälschungen. Wenn die Besitzer zwar behaupten, ihre V. R. habe das Wasserz. kleine Krone, so ist meine Ansicht, dass dies Wasserz. eben keine Hexerei ist, sondern von den Verkäufern spielend „geleistet“ werden kann. — Bei dieser Marke hört, offen gestanden, zwar nicht menschliche Kunst, aber menschliches Wissen beinahe auf.

1840. 2 pence schwarz ist eine gefärbte blaue 2 pence. In Wasser gelegt erhält sie ihre ursprüngliche blaue Farbe wieder.

Briefumschläge und Briefbogen mit der bekannten Zeichnung von Mulready, (Ausg. 1840) 1 penny schwarz, 2 p. blau, haben 5 Seidenfäden im Papier (rothe und blaue). Wo diese fehlen, liegt eine Nachahmung vor. Derartige Bilder mit und ohne Aufdruck „Facsimile“ werden das Stück häufig mit 4 Mk. verkauft, während der Preis der Herstellung etwa 1 Pfennig beträgt!

Guadalajara.

Marken 1867/68. Handstempel. 66 verschiedene Arten.

Ein Neudruck ward 1877 in der Hauptstadt Mexico veranstaltet*). Preis desselben: das Stück 6—20 Mk., sodass die verschiedenen G. eine kostspielige Sammlung bilden. Kennzeichen dieses Neudrucks: saubere Ausführung, frische Farben. Altdruckmkn. hiervon sind stets schlecht gehalten, unförmlich, und sehen aus, als seien sie unter Räufern gewesen. Jedenfalls sind diese wahren, alten G. schwerer zu erlangen, wie irgend eine Gattung von Marken.

Guatemala.

Fälschungen. Die 4 Werthe von 1871, desgl. die 4 von 1875. Letztere sind gut gerathen bis auf die Zähnung und die Striche, welche die Stempel vorstellen. (Steindruck.) 1877. (Brustbild einer Indianerin.) 4 Werthe. sind mit grossem Aufwand von Kunst vorzüglich nachgemacht. (Vergl. Hamburger Briefm.-Ztg. Januar 1879. Aufsatz von W. Herrmann.)

Britisch Guyana.

M. 1850/51. Neudr. 1865. *Zähnung 13.

1 cent dunkelkarmin 3 Mk.

4 „ kornblau 5 „

Beide M. kommen in 2 Verschiedenheiten vor.
Der Altdruck ist nicht gez.

1853. Neudr. 1865.

1 cent ziegelroth — —

4 „ blassblau — —

Dieselben (Zähnung 13). Preis 2,50—3,25 Mk.
(Altdruck nicht gez).

*) Diese aus trüber Quelle stammende Mittheilung gebe ich einfach wieder, ohne sie verbürgen zu können.

1860. Neudr. 1865. (Zählung 13.)

1 cent rosa 2 Mk.

(Der Altdruck hat Zählung 12.)

Fälschungen giebt es von sämtlichen M. von Br. G. in großer Menge, selbst von den gewöhnlichsten. Letztere werden ebenso theuer verkauft wie echt, z. B. die M. 6 c. blau, 48 c. roth 30—40 Pf. jede. Dabei sparen die Herren Fälscher noch insofern, als sie letztere M. ein ganzes Stück kleiner machen. — Schlechte Zählung und Stempel machen den Verräther.

Hamburg.

Neudruck.

Briefumschläge 1866, Neudr. 1872.

1¼ Schilling lila und lilaroth . . . 1 Mk.

Desgl., Neudr. 1876, auf Papierstreifen gedruckt, also nur Ausschnitte.

½ Schill. schwarz.

1¼ „ lila.

1½ „ karmin.

2 „ orange.

3 „ blau.

4 „ gelbgrün.

7 „ veilchenfarb. Preis der Reihe 1,50.

Postanweisung. 1868, als Ausschnitt neu gedr. 1876.

3 Schill. blau } Stück 25 Pf.

4 „ grün }

Alle diese Neudr. zeichnen sich durch sehr lebhaftere Farben aus.

Fälschungen Hamburger M. giebt es in Masse. Ihnen fehlt das Wasserz., die Zeichnung ist plump, statt des Stempels schmierige Striche. — Die „Hambg. Botenmarken“, 116 verschiedene für 1,50 zu haben, sind — so sonderbar es klingt — gefälschte Fälschungen, mit denen (wie es in „Moschkau, Magazin

f. Sammler“ No. 2 vom 15. Aug. 1871 heißt), kein Sammler sein Album verunreinigen sollte.

Hannover.

Neudruck.

Marken 1856, Neudr. 1864 (weißer Gummi.)

3 Pfenn.	rosa	} Genetzter Grund.
1 Gutergr.	grün	
¹ / ₃₀ Thlr.	rosa	
¹ / ₁₅ „	blau	
¹ / ₁₀ „	gelb	

Preis das Stück 1 Mk.

Briefumschläge. (Neudr. 1864.)

1857. 1 Sgr. rosa 1,25 Mk.
3 „ gelb 2,00 „

1858. 3 „ „ 2,00 „
Kleeblatt grün (Stempel links) — —

1861. Pferd grün (Stempel rechts) . — —
Kleeblatt } auf gummirte } — —
Pferd } Streifen gedruckt }

Briefumschläge. (Neudr. 1870.)

1850. Bestellgeld frei (schw. Druck,
strohfarb. Papier).
Abart mit 2 verschied. Ecken — —

1857. 1 Ggr. blassgrün.
1 „ farblos.
1 Sgr. karmin.
2 „ blau.
3 „ grünlich-gelb.

1858. 1 Gr. karmin.
2 „ blassblau.
3 „ grünlich-gelb.

1861. 1 „ karmin }
2 „ blau } Überdr. rechts.
3 „ rötlich hellbraun }

1863. 3 Gr. röthlich hellbraun. Überdr. links.
 Die letzten 12 sind auf leicht bläul. Papier gedruckt.
 Kleeblatt } Stempel links . . 0,40 Mk.
 Pferd } 0,40 „

Die 11 Briefumschl. mit Bild des Königs, Neudr., werden zusammen für etwa 10 Mk. verkauft. Sie unterscheiden sich vom Altdruck sehr bedeutend durch Papier, Gummirung und Farben. Letztere sind durchaus abweichend, jedenfalls missrathen. Der Sammler suche Altdruck zu bekommen und fordere nur diesen! — Die Unzertrennlichen, Pferd und Kleeblatt, weichen im Neudruck in jeder Hinsicht von ihren Urbildern ab, verlieren somit allen Werth.

Fälschungen.

Hannover bietet das wohl einzig dastehende Beispiel gefälschter Ganzsachen, die von entarteten Söhnen der früheren Königstadt an der Leine selbst verbreitet und auch gefertigt wurden. Es sind namentlich folgende Sachen:

1850. Bestellgeld frei (Arabesken-Verzierung).

1866. Postanweisungen 1 Gr. schw. auf rosa.

2 „ „ „ blau.

Kleeblatt und Pferd werden in Ausschnitten in tausenden von Tabaksläden für 30—50 Pf. das Stück verkauft.

Diese Ausschnitte zeigen einen sauber gearbeiteten Stempel (hier Zeichnung); nur bei näherer Prüfung ergibt sich, wessen Ursprungs sie sind. Die Postanweisungen unterscheiden sich von den sehr seltenen echten: durch lebhaftere Farben, die Stärke des Papiers, abweichenden Vordruck, verunglücktes Bildniss.

Mehr Schwierigkeit bietet „Bestellgeld frei“ auf strohgelbem Papier. Hier ist dem Sammler die größte Vorsicht nöthig und sorgfältige Prüfung geboten. — Die „Wiener illustr. Briefm.-Ztg.“ (Verlag von S. Friedl

in Wien) brachte in Bezug auf gefälschte Hannover ausführliche Abhandlungen. —

Von hannoverschen Marken kenne ich eine ganze Reihe nachgepuschter. Sie sind theilweise nicht übel gemacht, so z. B. $\frac{1}{30}$ Thlr. ziegelroth von 1851; doch nur weniger Erfahrene werden sie kaufen. Gewöhnlich verräth sie der Entwerthungstempel.

Hawaii.

Neudruck 1869.

Marken 1852.

	5 cts. blau)	Bildniss	1,60 Mk.
	13 „ roth)	„	2,25 „
Marken 1862.	2 „ roth,	Bildniss	1,60 „
	Dieselbe mit schw. Aufdruck	cancelled	0,75 „

Fälschungen. Es giebt zahlreiche von sämtlichen Werthen und Farben; diejenigen der Königsbilder sind oft lächerlich schlecht und täuschen nur Kinder. Gefährlicher sind die älteren mit grossen Werthzahlen. Hier ist die peinlichste Prüfung am Platze. Die zu 13 cents blau von 1852 in ihren Abarten sind die seltensten, (ich meine die mit der Werthzahl 13.) Schon deren Nachahmungen werden im Auslande als etwas Besonderes, 40 Pf. das Stück, verkauft.

Hongkong.

Fälschung. Diese M. liegen zwar fast in jedem Papierkorb und selten bückt sich Jemand danach, und dennoch werden sie nachgemacht. Die Markenpuscher scheinen eine wahre Sucht zu haben, an jeder Marke ihr unsauberes Handwerk zu probiren. Was diese Hongkong betrifft, so stammen sie aus neuester Zeit und sind deshalb sorgfältig gearbeitet. Mangelhaft sind Zähnung und Stempel.

Island.

Fälschung. Die 7 M. der Ausg. 1873 sind neuerdings täuschend nachgemacht. Ausführung besonders sorgfältig, nur die Zähnung weicht ab. Der Entwerbungstempel ist besser wie üblich.

Italien.

Fälschung. Die Segnatasse von 1863 und 1870, selbst die Werthe 1 und 2 cts., die ungebr. echt für 1 bis 2 Pfennig zu haben sind! Den Künstler ziert Bescheidenheit. Natürlich fehlt das Wasserz., die Nachahmungen haben außerdem einen polizei-widrigen Entw.-Stempel.

Japan.

Fälschung. Ausg. 1871/72. (8 verschiedene M.) Kennzeichen: gute Ausführung, leidlicher, aber unrichtiger Stempel, Papier. Es ist nicht das japanische Faserpapier, sondern aus deutschen Lumpen hergestellt. — Auch die Fälschungen von M. späterer Ausg. erkennt man am besten an dem Papier.

Jonische Inseln.

Alle 3 M. wurden in Steindruck nachgemacht. (Grobe Ausführung, Wasserz. fehlt.)

Jummoo.

Die M. von Jummoo und Kaschmir werden häufig verwechselt, da eben kein Deutscher hindostanische Inschriften lesen kann. Nach Moens verausgabte dies Land, welches wie Kaschmir das irdische Paradies zu sein behauptet, 1865 — 67, 52 Marken.

31 derselben wurden 1870 — 75 neugedruckt, mit der Maßgabe, dieselben zu Post- und Sammlerzwecken zu verwenden.

Kabul.

Die ersten M. stammen aus 1870 — 72, die folgenden aus 1876. Der Werth 1 schahi schwarz erschien in 60 Verschiedenheiten. (!) Die übrigen Werthe weisen auch je 5 — 24 Verschiedenheiten auf. Da ist den Fälschern ja Thür und Thor geöffnet. Ich kann von falschen Kabul also auch nur sagen, dass ihnen das Wasserzeichen fehlt, dass sie sonst aber ganz leidlich nachgebildet sind.

Kappurthala.

Die so benannte Marke halte ich für ein Hirngespinnst. Wo liegt denn dies Land? In den gediegensten Werken der Geographen ist nichts davon zu finden. Bitte um Antwort, ihr Geographen der Briefmarken-Albums!

Kaschmir, siehe Kabul.

Kirchenstaat.

Die sehr großen Markenbestände gingen 1871 in die Hände der Markenhändler über. Neudrucke giebt es also nicht, dagegen haben die bekannten Bilderbogendrucker schon seit vielen Jahren alle diese M. nachgepfuscht, mit und ohne Abstempelung, gez. und ungezähnt. Mögen ihre Seelen dafür 1000 Jahre im Fegefeuer braten!

Liberia.

Fälschungen erschienen seit 1862 zahllose. Die neueren haben gegen alles Herkommen einen prächt-

tigen Vollstempel, der Kinder und große Leute mit Entzücken erfüllt und den Verkauf ungemein erleichtert. (Schlechte Zähnung.) — Ungezähnte werden von einzelnen Händlern aus echten gezähnten hergestellt, die wenigstens 2 breite Ränder haben.

Livland. (Wendenscher Kreis.)

- Fälschungen. 1. Die Briefmarke 2 Kop. rosa,
2. „ Packenm. 4 Kop. grün,
3. Der Greif roth-grün.

(Es sind dies die M. Friedl. Nr. 2. 3. 5.)

Diese Fälschungen sind geschickt gemacht, und dürfen sehr viele Sammler ein Opfer derselben geworden sein. Die Packenmarke ist nicht so selten; sehr schwer sind die andern beiden zu erlangen. Der gefälschte Greif ist an der Inschrift und an den weit gespreizten Flügeln zu erkennen.

Lombardei und Venetien.

Marken.

Ausg. 1850. (Neudr. 1865.)

5 cts. gelb.

10 „ schwarz.

15 „ roth.

30 „ braun.

45 „ blau. (Preis je 80 Pf.)

Ausg. 1858. (Neudr. 1865.) Zähnung 12.

2 soldi gelb.

3 „ schwarz.

3 „ grün.

5 „ roth.

10 „ braun.

15 „ blau. (Preis je 1 Mk.)

Ausg. 1858. (Neudr. 1871.) Zähnung 11.

Vorstehende 6 Werthe, Preis je 80 Pf.

Ausg. 1861. (Neudr. 1865.) Zähnung 12.

- 2 soldi gelb
- 3 „ grün
- 5 „ roth
- 10 „ braun
- 15 „ blau (Preis je 1 Mk.)

Vorstehende 5. (Neudr. 1871) Zähnung 11.
(Preis je 80 Pf.)

Briefumschläge.

Ausg. 1861. (Neudr. 1865 und 71.)

Wasserz. „Briefcouverts“, welches dem Altdr. fehlt.

- 3 soldi grün 0,75 Mk.
- 5 „ roth 0,75 „
- 10 „ braun 1 „
- 15 „ blau 1 „
- 20 „ gelb 1,50 „
- 25 „ braun 1,75 „
- 30 „ veilchenfarb. 2 „
- 35 „ graubraun 2 „

Auch das Papier weicht vom Altdruck ab.

Lübeck.

M. 1863/66. Neudr. 1871.

- 1/2 Schill. grün — —
- 1 „ orange. — —
- 1 1/2 „ lila — —
- 2 „ roth — —
- 2 1/2 „ blau — —
- 4 „ graubraun — —

Fälschungen giebt es von beiden Ausg., besonders von den ersten, welche die unvermeidlichen schrägen Striche statt des Entw.-Stempels haben.

Madeira.

Hier wird derselbe Aufdruckunfug getrieben, wie bei Azoren.

Mauritius.

Fälschungen und Nachahmungen giebt es hier in solcher Menge, dass es nicht möglich ist, sie zu beschreiben. — In Dresden scheint der Briefumschlag 9 pence braun gefälscht zu sein. Dieser ist im viereckigen Ausschnitt auf jedem Markenbogen zu sehen. Selbst eine bekannte „Leuchte im Ocean der Philatelie“ verkauft dieses Kunststück des Dresdener Freundes mit Vorliebe. (Missrathenes Bildniss der Königin.)

Mecklenburg-Schwerin.

Zähnungschwindel. $\frac{1}{4}$ Schill. roth, punktirter Grund, durchstochen, ist sehr selten und hoch im Preise. Ziemlich gewöhnlich ist dieselbe ungez. von 1856. Diese wird daher von den bei Brasilien erwähnten Zahnpfuschern so bearbeitet, dass die 4 Seiten der M. mit kleinen Zahnstümpfchen wie gespickt erscheinen. Legt man die sehr gewöhnlichen andern Werthe der 2. Ausg. daneben, so bemerkt man den Betrug. Letztere haben ziemlich breiten weissen Rand und ganz eigenthümlichen Durchstich. Bei der von dem Zahnkünstler bearbeiteten M. fehlt der weisse Papierrand ganz oder fast ganz.

In Berlin versuchte ein Hochstapler diese Seltenheit zu verkaufen; ihm ward aber dabei auf die Finger geklopft. Ich erhielt dieselbe M. im Mai 1878 aus Schwerin. Als ich dem betr. Händler die M. wieder zurücksandte, nannte er einen Graveur in Güstrow als Sündenbock, der sich auf meine Beschwerde auch nur ungenügend entschuldigen konnte.

Mexico.

Fälschungen giebt es in Masse von M. aller Ausg. Wenn schon die meisten M. dieses Landes

sich durch Schönheit nicht auszeichnen, so sind erst die Fälschungen wahre Zerrbilder. Auch die einfachen Porte de mar wurden bald nachgemacht. 12 verschiedene Porte de mar von 1877 in Karminfarbe haben zwar Aufnahme in einem Briefm.-Album gefunden, — vermuthlich auf die Angabe eines philat. Entenjähgers hin. In Wirklichkeit giebt es keine.

Modena.

Ein Neudruck ward nicht veranstaltet. Als Modena Italien einverleibt wurde, wurden die Marken-Vorräthe der Ausg. 1859 an Händler verkauft.

Fälschungen giebt es in Menge. (Steindruck statt Buchdruck.) Kennzeichen: frische Farben, abweichende Inschrift, plumper Adler.

Montenegro.

Fälschung: Alle 7 M. in höchst sorgfältiger Ausführung. Nur die Zähnung ist mangelhaft und der Entw.-Stempel macht den Verräther. Die Postverwaltung dieses Landes trägt die Hauptschuld an dieser Fälschung: sie weigert sich, ehrenhaften Händlern für gutes Geld Marken zu verkaufen.

Moldau.

Moldau, Moldau-Wallachei und Rumänien haben nie einen Neudruck veranstaltet. Eine desto gröfsere Rolle spielen die Fälschungen. Hierbei kommt hauptsächlich in Betracht die

Moldau

mit ihren Marken vom Jahre 1858. 27 Para schwarz auf rosa, bekanntlich eine der grössten Seltenheiten, welche von Sammlern mit Preisen von 100—300 Mk. bezahlt ward, wird Niemand kaufen, dem nicht vom

Verkäufer die weitgehendsten Bürgschaften, die unwiderlegligsten Beweise der Echtheit gegeben und erbracht werden. Falsche 27 Para dürften demnach wenig Aussicht auf Absatz haben. Die Werthe 54, 81, 108 Para, ebenfalls große Seltenheiten, sollte ein Sammler auch nur kaufen, wenn er vom Händler eine besondere Bürgschaft der Echtheit erhält, jedenfalls etwas mehr wie die in Deutschland übliche, aber ebenso nichtssagende, wie nichtsnutzige Redensart „Echtheit garantirt“. Hinter dem Schleier und Schilde dieser Redensart, die sich auf dem Papier hübsch ausnimmt, weil Papier bekanntlich geduldig ist, verüben tagtäglich gewissenlose Händler die haarsträubendsten Gaunereien.

Was denkt sich z. B. ein englischer Markenhändler dabei, wenn er die ebengenannten 3 Moldau in seinem Katalog „garantirt echt“ jahraus jahrein für zusammen 15 Mk. (das Stück 4—6 Mk.) ausbietet?! Die Begriffe dieses Mannes von echt und falsch müssen schmal sein wie der Gedanke, verworren, wie eines Zulukaffern Anschauung vom höchsten Wesen. Wenn derselbe Händler dann auch noch die seltene 5 Para schwarz, deren Preis schon auf 8 Mk. hinaufgeschneit ist, dutzendweis zu 4. 50. (das Stück 50 Pf.) ausbietet, — was soll man dann noch sagen?

Die in dieser Weise ausgebotenen, nebenbei ungebrauchten, Moldau sind falsch, unwiderruflich falsch. —

Mir wurden dieselben schon einschliesslich der 40 P. blau und 80 P. roth vor Jahren von der rumänischen Grenze her von Leuten in Amt und Würden als „echt“ zum Kauf eingeschickt — ich musste sie zurückweisen, weil man es den Marken ansehen konnte, dass sie erst vor 14 Tagen den philatel. Backofen, die Platte des Steindruckers, verlassen hatten.

Nein, es bedarf nicht weiterer Ausführung, es wird ein Gewerbe daraus gemacht, die alten Moldau für Sammelzwecke zu fälschen. Wie wurde mit diesen Marken für Postzwecke verfahren?

Die 27 Para war nur so kurze Zeit in Verkehr, dass sie der öffentlichen Beachtung fast gänzlich entging. Wurde das Dasein dieser Marke doch lange von Vielen angezweifelt und bestritten! — Anders steht es mit den übrigen 6 Werthen der wegen ihrer jämmerlichen Ausführung berüchtigten Marken von 1858.

Weil es so elende Machwerke waren, glaubte in der Moldau jeder Strauchdieb berechtigt zu sein, die Post seines Vaterlandes mit Fälschungen zu betrügen. Bald wurden diese Marken in Menge nachgemacht, auf Briefe geklebt und der Post übergeben. Diese Briefe wurden abgestempelt und befördert, und ziemlich spät mögen die Behörden diese Gaunereien entdeckt haben. Indess entdeckt wurde dieser Unterschleif, und so giebt der um die Philatelie so verdiente, auch an anderer Stelle dieser Schrift erwähnte Herr J. B. Moens in Brüssel, folgendes Verzeichniss falscher Marken der Moldau, angenommen und befördert durch das Postamt in Jassy:

54 Para.

Erste Fälschung: Hörner fast gerade, blau auf ger. Papier.

1. 54 Para zartgrün.

Zweite Fälschung: Hörner nach innen umgebogen, Papier wolkig.

2. Dieselbe zartgrün.

Dritte Fälschung: Sterne mit 6 Zacken, Hörner noch mehr umgebogen und länger wie bei der vorigen.

3. Desgl. zart grün, Papier wolkig.
4. „ gelbgrün, „ glatt.
5. „ gelbgrün, „ glatt und dick.

Vierte Fälschung: gerade und kurze Hörner.

6. Desgl. grün, glatt.

81 Para.

Erste Fälschung: Hörner fast gerade und Ohren kurz, blau auf wolk. Papier.

7. 81 Para blau.

Zweite Fälschung: Hörner fast gerade, aber mit Krümmungen.

8. Desgl. wolk. Papier, blau.
9. „ glattes Papier, blau.

Dritte Fälschung: Hörner mit Krümmung, die rechts weniger hervortritt.

10. Desgl. wolk. Papier, blau.
11. „ schlechtes Papier, blassblau.
12. „ ger. Papier, blassblau.

Vierte Fälschung: Hörner fast gerade, Ohren wagerecht.

13. Desgl. glatt, blau.

108 Para.

Erste Fälschung: Hörner fast gerade, Ohren wenig erhoben, schlechtes Papier.

14. 108 Para rosa.

Zweite Fälschung: Hörner gerade, Ohren wagerecht.

15. Desgl. Papier wolkig.

Dritte Fälschung: Hörner nach innen gebogen.

16. Desgl. Papier wolkig, rosa.
17. „ „ schlecht, blass rosa.

Vierte Fälschung: Hörner fast gerade, Ohren
0-förmig.

18. Desgl. Papier glatt, rosa.

5 Para schwarz.

19. Hörner nach innen gebogen, Ohren wagerecht,
dünnhäutiges Papier.

40 und 80 Para.

Erste Fälschung: Hörner weniger gebogen wie bei
der amtlich verausgabten M., Sterne mit 5 Zacken,
dünnes Papier.

20. 40 Para blassblau.

21. 40 „ lebhaft blau.

22. 80 „ „ roth.

Zweite Fälschung.

23. 40 Para blau.

Dritte Fälschung: Hörner eng und sehr verlängert,
Ohren wagerecht, Sterne m. 6 Zacken.

24. 80 Para orange.

25. 80 „ roth.

Das ist das Sündenregister Rumäniens, oder rich-
tiger der Moldau vom Jahre 1858. Wer zählt die
Sünden des deutschen Fälschergesindels?

Natal.

Neudruck der Ausg. 1857.

1866.	1 penny	strohgelb	2,50 Mk.
	1 „	rosa	2,50 „
	1 „	blau	2,50 „
	3 pence	rosa	4 „
	6 „	grün	4 „
	1 shill.	tehrfarben . — —	„

1873.	1 pence	blau.	
	3 „	blassrosa.	
	6 „	gelbgrün.	
	9 „	gelb.	
	1 shill.	rehfarben.	
	1 „	gelb.	
1876.	Mit Zähnung 13.		
	3 pence	rosa	0,75 Mk.
	6 „	gelbgrün	1,25 „
	9 „	blau	1,60 „
	1 shill.	dunkelbraun	2 „

Der letzte Neudr. ist dem Altdr. sehr unähnlich. Alle diese Neudr. zeichnen sich durch frische Farben aus. Gebrauchte Altdr. werden vom Käufer deshalb häufig zurückgewiesen, weil es gewöhnlich schmutzige Stücke bunten Papiers sind, auf welchen weder Schrift, Druck, noch Zeichnung zu erkennen ist, weil sie eben nicht aussehen wie Marken.

Neapel und Sicilien.

Ein Neudruck ward nicht veranstaltet.

Die letzte Ausg. war bis Ende 1862 in Umlauf. Die Restbestände davon wurden an Händler verkauft.

Die Fälschungen, welche sehr zahlreich sind, zerfallen in 2 Gattungen: die erste, von verkommenen Landessöhnen angefertigt, um die Post zu betrügen. Dies waren folgende M. der Ausg. 1858:

2, 10, 20 grana rosa,
welche auf Briefe geklebt, abgestempelt und befördert wurden. Angeblich auch

$\frac{1}{2}$, 1, 5, 50 grana rosa.

Die zweite Art Fälschungen rührt von Menschen her, die ihren Beruf verfehlt haben und deshalb vom philatel. Bauernfang leben. Diese setzten folgende Nachahmungen in die Welt:

$\frac{1}{2}$ grano roth,
 $\frac{1}{2}$ tornese blau (Wappen),
 $\frac{1}{2}$ „ „ (Kreuz).

Alle 3 in Steindruck statt Kupferstich, auch fehlt das Wasserz. Lilie. Abgesehen davon sind die Fälschungen vielfach mit größter Sorgfalt ausgeführt und ist Vorsicht beim Ankauf dringend zu rathen. Zur Anfertigung von $\frac{1}{2}$ tornese blau (Kreuz) hat die Platte derselben M. mit Wappen gedient. Diese trug als Werthangabe unten „ $\frac{1}{2}$ G.“ Bei der M. mit Kreuz ward G halb ausgeschabt und in $\frac{1}{2}$ T. verwandelt. Bei den Fälschungen ist weder vom Wappen, noch vom G. etwas zu sehen.

Von den vielen, sehr plumpen, Nachbildungen nach Bilderbogenart, wozu auch die M. mit dem Bilde Ferdinand's II. erhalten mussten, lohnt nicht der Mühe zu reden. Diese würde fast jeder Knabe als falsch erkennen.

Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, ● Nicaragua.

Fälschung. Alle M. in pfuscherhafter Weise von deutschen Pfennigbildern. Leicht erkennbar.

Neu-Caledonien.

Die M. 10 cts. grau, 1858, wird im Auslande für 5 Francs, der Bogen von „50 Verschiedenheiten“ für 125 Francs verkauft. — Ich möchte sie nicht dafür haben, denn ich bin in Betreff dieses Bilderbogens etwas ungläubig. Sammlern, welche nach dem Besitz desselben lüstern sind, rathe ich, statt dessen zu kaufen;

dieselben in Steindruck nachgemacht,

10 cts. grau für 20 Pf.

1 Bogen mit 50 für 4 Mk.

Neufundland.

Alle M. werden seit 20 Jahren ihres ebenso schönen, wie eigenthümlichen Aussehens wegen in allen Fälscherwerkstätten nachgemacht (Steindruck und Bilderbogen, schlechte Zähnung, Pfuscherstempel). Von aml. Neudruck verlautet nichts.

Neu-Granada.

Beliebter Tummelplatz für Fälscher. Alle 19 Marken wurden in Steindruck und Bilderbogendruck nachgemacht. Dass hierbei etwas hastig gearbeitet wurde, geht aus der Marke No. 19 (un Peso rosa) hervor. Statt des spanischen Zahlworts un steht auf der Fälschung die Zahl 1. (1 Peso.) — Schlechte Art der Abstempelung. —

Neu-Seeland.

Fälschung durch Blaufärberei. ●

1858.	1 p. ziegelroth,	} auf bläul. Pap.
	2 p. blau,	
	1 sh. grün,	

Um diese seltenen M. herzustellen, nimmt der in diesem Buch öfter erwähnte Künstler dieselben Marken der Ausg. 1862/63 mit Wasserz. Stern und färbt sie leicht mit Berliner Blau. Der Schwindel wird mitunter entdeckt, da das Wasserzeichen den Verräther macht.

Neu-Süd-Wales.

Fälschung. Alle durch hübsche und eigenthümliche Zeichnung hervorragende M. wurden in Steindruck nachgemacht. Entw.-Stempel, wie immer, der von Hamburg-Dresden-Nürnberg. Wasserz. fehlen.

Der Briefumschlag des General-Postamts (Wappen in Blindpressung), angeblich von 1838, ist heute noch genügend zu haben, was auf verschiedene Neu-druck-Auflagen hindeutet. Übrigens ist sein Sammelwerth sehr gering, da es solcher amtlichen Briefumschläge in Menge giebt, deren Ausstattung bedeutend schöner ist, wie der von Neu-Süd-Wales.

Niederlande.

Fälschungen kenne ich hier, Gott sei Dank! nicht. Da jetzt eine beträchtliche Anzahl von holländ. M. in Katalogen und Albums als ungezähnt angeführt werden, so bemerke ich, dass mir jeder Beweis fehlt, als seien derartige zu Postzwecken verwendet worden. Wiederholt habe ich diese M. besessen und zwar mit so auffallend breiten Rändern, wie man sie nicht besser treffen kann. — Nein, diese M. haben nur einen Fehler: ihr Preis steht aufser allem Verhältniss zum Nennwerth, indem der ausländische Allein-Inhaber sich 1 bis 3 Francs für das Stück zahlen lässt, was etwas bitter für M. ist, deren Postpreis selten über einige Pfennig hinausgeht.

Niederländ. Indien.

Die sämtlichen M. kommen in Fälschungen vor. Zuerst waren dies entsetzliche Zerrbilder, eine Beleidigung Sr. Maj. des Königs der Niederlande. Jetzt ist die Ausführung (Steindruck) besser, bis auf die Zähnung und den Stempel. Es werden auch sogar „Sätze“ von N. Indien verkauft: 4 echte und 2 Gl. 50 c. falsch. Der Bauernfänger sucht eben auf jede Art und Weise „Kaffern“ zu fangen.

Einę neu aufgetauchte ungebrauchte 50 cts. roth-violet erscheint mir als Bastard, nicht als echtes Kind von Nied. Indien.

Stiller Ocean.

(Schiffahrt-Gesellschaft des Stillen Weltmeeres.)

1857. 1 real blau.

2 „ dunkelroth.

Diese M. wurden in Steindruck seit Jahren nachgemacht. Der gewöhnliche runde Eckstempel ist ihnen aufgedrückt. Ob die ähnlichen M. in blau, karmin, gelb, grün, braun, welche im Auslande zu 6 und 7 Francs verkauft werden, je zu Postzwecken verwandt wurden, ist sehr zweifelhaft.

Oldenburg.

Fälschung. Die M. der ersten 3 Ausg., also fast alle M. dieses Landes. In Dresden werden Unmassen von diesen Bildern gemacht, bezw. von dort aus verbreitet. Sie sind frisch und grell in den Farben, Krone und Inschrift sind abweichend von den echten, Vorsicht beim Ankauf ist nöthig. Über einen Neudruck der Briefumschläge erster Ausgabe konnte ich Sichereres nicht erfahren.

Österreich.**Marken.**

Ausgabe 1850. (Neudr. 1865.)

1	Kreuzer	gelb	} Preis: 80 Pf. d. Stück.
2	„	schwarz	
3	„	roth	
6	„	braun	
9	„	blau	

Ausgabe 1858. (Neudr. 1865.)

2	Kreuzer	gelb	} Zähnung 12, Preis je 80 Pf.
3	„	schwarz	
3	„	grün	
5	„	roth	
10	„	braun	
15	„	blau	

Dieselbe Ausg. 1858. (Neudr. 1871.)

Zählung 11, Preis je 60 Pf.

Der Altdruck hat die Zählung 15.

Ausg. 1861. (Neudr. 1865, Zählung 12.)

„ „ („ 1871, „ 11.)

2 Kreuzer gelb	} Preis 2 Mk. 40 Pf. und 2 Mk. alle 5.
3 „ grün	
5 „ roth	
10 „ braun	
15 „ blau	

Der Altdruck hatte die Zählung 14.

Zeitungsmarken 1850, 58, 59, 61. (Neudr. 1865 und 1871.)

Merkurkopf blau 25 Pf.

„ gelb	} Stück 60 „
„ rosa	
„ roth	

Kopf nach links blau 30 „

„ „ „ lila 30 „

„ „ rechts „ 30 „

Desgl. v. 1850, Doppeladler (Neudr. 1873).

2 Kreuzer grün — —

4 „ braun — —

Fälschungen giebt es von allen Zeitungm. von 1850, selbst von den ganz gewöhnlichen mit Doppeladler, sie sind jedoch leicht zu erkennen. Viel Schwindel wird unter verschiedenen Namen („Aus-hilfs-, Retourmarken“) mit Theilen von Markenbogen getrieben, nämlich mit Andreaskreuzen: Farbige auf weifs,

Gelb, schwarz, roth, braun, blau.

Weisses Kreuz auf farb. Grund, gezähnt:

Gelb, schwarz, grün, roth, braun, blau.

Dieselben, farb. Kreuz auf weifs, gez.

Dies sind einfach Papierschnitzel und ohne Sammelwerth.

Briefumschläge.

Ausgabe 1861, Neudr. 1865 und 1872.	
3 Kreuzer grün	0,30 Mk.
5 „ roth	0,40 „
10 „ braun	0,60 „
15 „ blau	0,80 „
20 „ orange, citron. . . .	1,00 „
25 „ dunkelbraun	1,00 „
30 „ veilchenfarben	1,60 „
35 „ hellbraun	2,00 „

Beim Neudr. befindet sich im Papier das Wort „Briefcouverts“, der Altdr. hat dies Wasserzeichen nicht. Das Papier von Alt- und Neudruck ist ebenfalls verschieden.

Ostindien.

Fälschung. Marken wie die mit Aufdruck „service“ in kleinen oder großen Buchstaben können den denkenden Sammler zur Verzweiflung bringen. Hier ist die Marke stets echt, der Aufdruck häufig von einem Künstler angefertigt, wie ich ihn unter Azoren dem Leser schilderte. Die M. mit kleinem Aufdruck namentlich verdienen das größte Misstrauen, denn diese sind bei einem großen und rechtschaffenen Händler selten, bei kleinen Jobbern jedoch stets zu haben.

Paraguay.

Fälschung, oder richtiger, ein Bild, welches als M. von P. verkauft wird: Löwe und Freiheitsmütze auf einer Stange, in verschiedenen Farben.

Parma.

Ein Neudruck ward nicht veranstaltet, dagegen ist die Masse der Fälschungen unzählbar. Bei Parma

muss der „Neudruck“ eben tüchtig erhalten, da echte M. von Parma von Tag zu Tag seltener werden. Während diese in Buchdruck hergestellt waren, macht die Fälschungen der Steindrucker. Kennzeichen außerdem: neues Papier, frische Farben, abweichende Zahlen und Buchstaben, Federstriche oder Kleckse statt des Stempels.

Persien.

Neudruck. Hier beginnen die Begriffe von Neudr. und etwas anderem sich zu verwirren. Nachdem die mit Persien in Verbindung Stehenden längst aus amtlicher Quelle wussten, dass die M. der 1. Ausg. 1875 (ohne Zahl unter dem Bauch des Löwen) vollständig vergriffen seien, wird von Tauris aus angezeigt, dass einige Werthe wieder zu haben sind. Ist dies nun, wie es scheint, ein Unternehmen, welches Postmeister Stahl für eigene Rechnung betreibt, so hat die oberste Behörde in Teheran keinen Theil daran, und wir haben auch keinen „amtlichen Neudr.“ vor uns.

Fälschung. Im Frühjahr 1877 machten sich Stanley Moore & Co. in Liverpool dadurch berüchtigt, dass sie 4 falsche M. der Ausg. 1876 (Löwe) in Massen an Händler auf dem Festlande versandten. Dieser unsaubere Handel scheiterte hauptsächlich daran, dass Verfasser eine diesbezügliche Warnung veröffentlichte, welche im Merkur Nr. 1 abgedruckt ward und Tausende von Lesern fand. — Verschiedene unsaubere Geister fühlten sich dadurch, wie natürlich, sehr verschupft.

Die M. mit dem Bilde des Schah erfuhren ebenfalls eine ziemlich gelungene Nachahmung. Zähnung mangelhaft, die schwarzen Kleckspunkte (Stempel bedeutend) sind stümperhaft.

Peru.

Fälschung. Der Werth 1 dinero blau ward auf Briefe geklebt und die Post in Peru dadurch geschädigt.

In Deutschland wurden ältere, aber auch neue M. vielfach nachgemacht, besonders:

1858—61. 1 din. blau, 1 pes. roth, $\frac{1}{2}$ peso gelb. (Steindruck.)

Der Entw.-Stempel ist bei diesen M. künstlicher hergestellt wie gewöhnlich.

Philippinen.

Fälschung. Die 4 M. der 1. Ausg. 1854. Die Ausführung ist ziemlich gelungen, aber um mit den Dingen ein „Geschäft“ zu machen, dazu hatte der Anstreicher zu schlecht gearbeitet. So war z. B. 5 cuartos anstatt hochorange grünlich-gelb. Die „Unternehmer“ waren aber nicht Leute, die sich schrecken ließen: sie verkauften munter drauf los. Selbst ein „großer“ Händler in der großen Stadt Leipzig verkaufte Stück für Stück 30 Mk. — Wer zählt alle Hereingefallenen? Fälschungen anderer Arten gibt es noch in Menge; daher dreifache Vorsicht beim Kauf!

Portugal.

Marken 1853. (Neudr. 1864.)

5 reis braun	2,00 Mk.
25 „ blau	1,00 „
50 „ grün	1,25 „
100 „ lila	1,25 „

Prinz Eduard-Insel.

1872. M. 15 cts. blau, Schwindelmarke, stand bis vor Kurzem noch in Schaubek's Album, hat es

aber nie gegeben. — Die Fälschungen der anerkannten 13 M. sind gewöhnlichster Art.

Portugisisch Indien.

Fälschung. Ausgabe 1871/72, alle Werthe. (Steindruck.) Die Hauptsache dabei war, durch den Verkauf von „gebrauchten“ 300—900 reis hübschen Gewinn zu erzielen.

Preussen.

Neudruck von Marken 1864.

Ausg. 1850.	4 Pfenn. grün	1,60 Mk.
	6 „ rothorange	0,50 „
	1 Sgr. weinroth	0,40 „
	2 „ dunkelblau	0,40 „
	3 „ gelb	0,40 „

Ausg. 1856.	Glatter Grund.	
	1 Sgr. karmin	— —
	2 „ blau	— —
	3 „ orange	— —

Ausg. 1858.	(Grund von Vierecken ausgefüllt.)	
	1 Sgr. karmin	— —
	2 „ blau	— —
	3 „ goldgelb	— —

Neudr. 1873.

Ausg. 1850.	(Lorbeerkranz).	
	4 Pfenn. grün	20 Pf.
	6 „ hellroth	20 „
	1 Sgr. weinroth	20 „
	2 „ dunkelblau	40 „
	3 „ gelb	60 „

Neudruck von Briefumschlägen.

Ausg. 1852.	Neudr. 1864. (Ohne Seidenfäden.)	
	4 Sgr. braun	1,25 Mk.
	5 „ veilchenfarben .	1,25 „
	6 „ grün	1,25 „
	7 „ roth	1,60 „
Ausg. 1857.	1 „ rosa	0,60 „
mit Ueberdruck.	2 „ blau	0,80 „
	3 „ orange	0,60 „
	Dieselben, 2. Neudruck 1873 (bläul. Pap.)	
	1, 2, 3 Sgr., Stück 50 Pf.	
	4, 5, 6, 7 Sgr., Stück 1 Mk.	

Letztere 4 haben mit dem Altdruck etwa so viel Ähnlichkeit, wie der Affe mit dem Menschen: der Altdruck hat 2 Seidenfäden, der Neudruck keine, „ „ hat gelbweisses Papier, Neudr. bläul., „ „ hat alten Klappenstempel, Neudr. neuesten, „ „ hat einen Fleck Gummi, Neudr. die ganze Klappe dünn gummirt.

Außerdem weichen die 4 Farben der Marken auferordentlich ab. — Da sage noch einer, dass zwischen Alt- und Neudruck kein Unterschied sei! Der ähnlichste Neudruck ist schlechter wie gar keiner. Das ist die Meinung verständiger Sammler. — Neudruck heisst: (die Hand aufs Herz) einer mehr oder weniger guten Nachahmung den mit dem Amtssiegel gestempelten Mantel des Erlaubten umhängen. Neudruck sollte der ernste Sammler als die „partie honteuse“ seiner Sammlung betrachten.

Briefumschläge 1861, Adler.

Ueberdruck über der M. (Neudr. 1873.)

1 Sgr. rosa	50 Pf.
2 „ blau	50 „
3 „ graubraun	50 „

Reunion.

Marken 1852, Neudr. 1866.

(3 Verschiedenheiten von jedem Werthe.)

15 cents schw. auf bläulich 4 Mk.

30 „ „ „ „ 4 „

das Blatt von 6 Verschiedenh. 24 „

Fälschungen gewöhnlichster Art giebt es seit langer Zeit. Echte Reunion anzuschaffen dürfte unmöglich sein.

Romagna.

Es giebt keinen Neudruck, dagegen Fälschungen in Masse. Echte R. sind in Buchdruck hergestellt, die meisten Nachahmungen in Steindruck, mehr oder weniger gut, mit und ohne „Stempel“. (Vorsicht!)

Russland.

Stadtpost Warschau 1858. Briefumschlag

1 $\frac{1}{2}$ Kop. roth (Marke links).

Neudruck 1869.

Fälschungen der Warschaner Stadtpost-Briefumschläge 3 Kop. blau, 10 Kop. schwarz. (Nur im Ausschnitt). Sehr grobe Ausführung und Inschrift. Verschämter Eckstempel. Gewöhnliches grobes Papier, während die echten schachbrettartiges Papier aufweisen.

Russische Levantepost.

1866. 2 Piaster blau und roth in schlechter Ausführung, eine bekanntlich äusserst seltene M., ist seit Januar 1879 wieder dutzendweis zu haben, natürlich nicht echt. Die Fälschung ist so gut gelungen, dass Herr * in . . g es riskiren zu können glaubte, sie an Händler als echt zu versenden. Der

theure Preis möchte nur einzelne Sammler täuschen: die M. ist und bleibt falsch. Kennzeichen: besonders frische blaue und rothe Farbe, abweichendes Papier. — Ob die ebenso seltene Zwillingsschwester 10 Para braun-blau auch gefälscht ward, habe ich bis jetzt nicht ermittelt.

Sachsen.

Ein Neudruck ward nicht veranstaltet. Die M. und fast alle Briefumschläge von 1863 wurden in bedeutenden Vorräthen an Händler verkauft, als die Post in Sachsen durch die Post des Nordd. Bundes ersetzt ward.

Fälschung. 1850. 3 Pf. roth. An dieser M. haben alle philat. Hochstapler ihre Kunst versucht. Der besseren oder schlechteren Nachahmungen giebt es in Menge. Eine Beschreibung würde wenig helfen. Auch der Entw.-Stempel wird stets, häufig mit Buchdruckerschwärze, nachgemacht.

Die M. 10 Ngr. blau und den Briefumschlag 10 Ngr. grün, im Ausschnitt und ohne Ueberdruck, trifft man ebenfalls gefälscht an, jedoch blofs bei Havannakrauthändlern. — Besonders unternehmende Leute liefsen den seltensten Briefumschlag 5 Ngr. lila (Ueberdr. rechts) in Masse anfertigen. Die Kosten waren aber ins Wasser geworfen, da der Schwindel ziemlich zeitig entdeckt ward und die Fälscher, um grossem Lärm zu entgehen, sich mit ihrem Erzeugniss sachte davon machten.

Sankt Helena.

Vorzügliche Fälschungen der verschiedenen M. Die zu 5 shill. unterscheidet sich wenig von der echten, nur das Wasserz. fehlt. Die gemeinen Nachbildungen sind schon auf 10 Schritt zu erkennen.

Sankt Lucia.

Plumpe, leicht erkennbare Fälschungen der ersten 6 M. (Wasserz. fehlt, schlechte Zähnung, Entw.-Stempel).

San Salvador.

4 verschiedene M. vom Steindruckernachgemacht, schlechte Zähnung und Entw.-Stempel.

Sankt Thomas.

Plumpe Fälschung der alten M. (Fehlendes Wasserz.). — Auch die M. der Dampfschiffahrtsgesellschaft St. Thomas-La Guayra-Porto Cabello wurden vielfach gefälscht. Solche Zettel von Schiffsführern bleiben am besten aus einer Sammlung heraus. Ihr Sammelwerth ist nicht größer wie die Fahrmarken der Berlin-Charlottenburger Pferdebahn.

Sankt Vincent.

Plumpe Fälschungen mit schlechter Zähnung und dicken Strichen statt des Stempels. Steindruck statt Stich.

Sardinien.

Briefumschläge 1819/20. Neudruck. (18..?)
Reiter, erhabener Blinddruck auf Streifen gelblichen gerippten Papiers.

15	ots.	farblos	} Preis, das Stück 3,25 Mk.
25	„	„	
50	„	„	

Ein Neudruck von Marken ward nicht hergestellt!
Die Restvorräthe der Ausg. 1855—61 wurden zu Spottpreisen an Händler verkauft. Dies sind die M. Nr. 10—15 in Friedl's Katalog.

Fälschung. Alle M. der ersten 3 Ausgaben. (Friedl Nr. 1—9). Sie zu erkennen ist nicht gerade leicht. Äußerste Vorsicht beim Ankauf ist geboten. Man achte auf den Entw.-Stempel und auf die Farben, die sich nicht unwesentlich von denen der echten M. unterscheiden.

Schanghai.

Die 8 M. der 1. Ausg. 1866 wurden in Unmassen und bei allen gewerbsmäßigen Markenpfuschern nachgedruckt. Dieser Schwindel wird daher früher oder später entdeckt, weil besagte Menschen sich für sehr klug, andere Leute für sehr dumm halten. Sie suchen in dieser Meinung ihre unsaubere Waare überall an den Mann zu bringen und kommen dabei häufig an den Unrechten.

Die 1. Ausg. ist fast gänzlich vergriffen und seit 1877 bedeutend im Preise gestiegen, so dass jeder Sammler diese nur mit besonderer Vorsicht kaufen sollte. — Die Fälschungen der späteren Ausg. sind so zahlreich wie gewöhnlich.

Schleswig-Holstein.

1850. 1 Schill. blau, 2 Schill. rosa wurden schlecht nachgemacht, gewöhnlich ohne, mitunter mit aufgeklebtem Seidenfaden. Der Hochdruck des Adlers ist missrathen und Kleckse stellen den Entw.-Stempel vor.

Schweden.

M. 1855, 5 Werthe (Neudr. 1868.)

1856. 3 Öre schwarz	} desgl. Stockholm.
1862. 3 „ hellbraun	

Der Neudr. zeigt frische Farben. Der Preis ist 80 Pf. bis 2,50 Mk. das Stück.

Fälschung. Die beiden Stadtpostm. Stockholms in roher Ausführung.

Schweiz.

Fälschung. M. 1850. 2 $\frac{1}{2}$ Rappen Ortspost.
 2 $\frac{1}{2}$ „ „ Poste locale.
 1851. 15 cts. rosa.

Diese Fälschungen kommen aus den bekannten Pfscherwerkstätten Deutschlands, aber auch aus Basel und Bern, wo sie jeder Dutzendhändler verkauft. Im Übrigen verweise ich auf „Basel und andere M. der Kantone“. Wenig erfahrene Sammler werden stets die Opfer der Schwindler sein; doch auch älteren Sammlern ist größte Vorsicht beim Kauf anzurathen. — Die Botenmarken von Schweizer Gastwirthen (Rigi-Kulm und Scheideck, Kaltbad, Belalp und Maderanerthal) sind ohne jeden Sammelwerth.

Serbien.

Die gewöhnlichen Bilderbogendrucker haben einige der alten M. nachgepfuscht und so gute Zerrbilder zu Wege gebracht.

Spanien.

1853. 1 cuarto bronze } „Bär von Madrid“.
 3 „ „ }

Amtlich negedruckt. Während der Altdruck in röthlicher Bronze erglänzt, hat der Neudr. matten Silberschimmer und ist leicht zu erkennen.

Zahlreiche Fälschungen vieler M., größtentheils in Deutschland angefertigt, besonders die älteren und seltenen, die dann auch theuer verkauft werden. Kennzeichen: statt Stich Steindruck, hässliches Gesicht der Königin, Art des Stempels.

Obige „Bären von Madrid“ spielen als gefälscht eine große Rolle.

1872. 12 cts. schwarz gez. und ungez. (Amadeus mit Vollbart) steht zwar Jahre lang in Schaubek's Album als M., ist aber weiter nichts wie eine Probe (essai).

Don Carlos $\frac{1}{2}$ r. schwarz auf weiß ist Schwindelerzeugniß.

Auch mit dem Aufdruck „habilitado por la nacion“ wird viel Schwindel getrieben. Derselbe Künstler, der Azoren macht, fertigt habilitados mit allen Chicanen und in beliebiger Verschiedenheit an. Zweck: Gelderpressung, wie bei all' diesen Kunststücken.

In Spanien selbst wurden ziemlich häufig die Landesmarken gefälscht, um sie als Briefporto zu verwenden. Dieser Diebstahl an öffentlichen Kassen wurde wiederholt mit Glück versucht: die mit falschen Marken beklebten Briefe wurden Seitens der Post abgestempelt und richtig bestellt. Nach Herrn J. B. Moens in Brüssel, einem der gründlichsten Forscher im Gebiete der Philatelie, wurden folgende spanischen Marken in so betrügerischer Weise verwendet:

Ausgabe 1853, eine Marke.

- | | |
|-------|--|
| 1855. | 4 cts. rothviolett (Steindruck). |
| | Dieselbe mit nachgemachtem Wasserz. Schlingen. |
| 1856. | 4 cts. roth (desgl. gekr. Linien). |
| 1857. | 4 „ „ 2 reales lila und lilabraun. |
| 1860. | 4 „ gelb 12 cts. roth. |
| | 2 reales lila in 3 verschiedenen Nachahmungen. |
| 1862. | 4 cts. braun. |
| 1864. | 4 „ roth auf blassroth. |
| 1866. | 20 „ de esc. lila und graulila. |
| 1867. | 12 „ orange, 50 mils. de esc. hellbraun. |

- 10 cts. de esc. grün, 20 cts. de esc. lila.
 1870. 50 mils. blau, 400 mils. grün.
 200 „ braun.
 1873. 10 cts. grün, Hispania in 2 Nachahmungen.
 1874. 5 „ de pes. schwarz gez., Kriegsmarke.
 1875. 1 pes. schwarz.
 4 „ grün.

Die Marken 1874 (Gerechtigkeit mit Wage) 1, 4, 10 pesetas sind in Spanien selbst so vorzüglich nachgemacht worden, dass selbst die gewiegtsten Kenner sich damit betrügen ließen. Als dies Gaunerstück unter den Eingeweihten ersten Grades (damit meine ich Leute wie Mr. Moens) erst bekannt geworden war, verschwanden diese Falschstücke so schnell, wie sie aufgetaucht waren. Die Verfertiger nutzten sie aber jetzt so aus: sie durchlöcherten sie oder gaben ihnen eine Art Abstempelung und nun fort damit an die Schlepper und Bauernfänger der Philatelie, welche sie unter die Leute bringen!

Don Carlosmarken. Fälschungen: 50 cts. grün, 1 real braun (Steindruck). Bei Aufmerksamkeit zu erkennen. Gefährlich sind die Handstempelmarken 3 cuartos blau. Diese kosten viel Geld (10—20 Mk. das Stück) und eine Bürgschaft für die Echtheit giebt es nicht, da dieselben sehr leicht zu machen sind, in Spanien selbst schwindelhafterweise auch gemacht wurden. Dass die deutschen Marken-Rinaldos zu Allem fähig sind, haben sie glänzend bewiesen. Also Tasche zuknöpfen! —

Nachwort.

1851. 2 reales }
 1852. 2 „ } roth, sind die neuesten Erzeugnisse der Fälscherkunst. Da echte als Seltenheiten ersten Ranges mit 100—200 Mk. das Stück verkauft werden, so hat der Besteller, angeblich ein Hamburger Händler, seinem Handlanger die größte Sorgfalt bei der Anfertigung anempfohlen. Diese Fäl-

schungen sind daher äußerst gelungen. Ein bekannter Leipziger Händler hat sich nicht gescheut, dieselben zum Ankauf anzubieten. Da der Mann einen sehr hohen Preis forderte, so hat er damit diese Dinge als echt verkaufen wollen. Die Nutzanwendung möge sich der Leser selbst machen. —

Suez-Canal-Marken.

Wer es nicht unterlassen kann, mit den Wölfen zu heulen, wer ein Sklave seines gedruckten Albums sein will und deshalb jede Eisenbahn-, Dampfschiff- oder Dienstmannsmarke sammeln muss, der reihe auch den Suez-Canal der Sammlung ein, suche dann aber wenigstens die echten Stahlstichmkn. des Herrn Ferdinand von Lesseps zu bekommen, deren Nachahmung in Steindruck ausgeführt ist. Letztere werden in Massen verbreitet, mit und ohne Puschstempel. Der Werth 40 cts. roth ist am seltensten und jetzt sehr im Preise gestiegen. Man kaufe diesen namentlich mit Vorsicht.

Thurn und Taxis.

Die Briefumschläge mit lila Überdruck sind bekanntlich überaus selten. Die Werthe 3 Sgr. und 9 Krz. mit braunem Überdruck sind desto häufiger. Auf welche Weise bei viereckigen Ausschnitten braun in lila verwandelt wird und zu welchem Zweck, darüber habe ich in der Wiener illustr. Briefmarken-Zeitung No. 35, 36, unter der Überschrift „Unsere Jugend“ eine erbauliche Geschichte erzählt. Im Übrigen erfordern die chemischen Fälschungen von Marken ein eigenes Buch, welches nur ein Fachmann schreiben könnte.

Toskana.

Neudruck 1864.

Ausg. 1857.	1	Quattr. schwarz . .	0,80	Mk.
Pap. glatt u. weiss.	1	Soldo orange . . .	0,80	„
	2	„ ziegelroth . .	4,00	„
	1	Grazie roth	0,60	„
	1	„ rothbraun . .	0,60	„
	2	„ blaugrün . .	0,60	„
	4	„ grün	0,60	„
	6	„ blau	0,60	„
	9	„ braun	1,60	„

Ausg. 1851/52. Neudr. 1866.

(Bläul. Papier. Wasserz. Krone.)

2 Soldi blutroth . . — —

60 Grazie ziegelroth . — —

Fälschungen. 1. Grobe in Steindruck, plumper Löwe, Wasserz. fehlt.

2. Feinste Fälschung in bester Ausführung mit Wasserz., besonders 3 Lire goldgelb, (Seltenheit ersten Ranges). Diese kaum zu erlangende M., für welche jetzt 200 Francs gefordert werden, versandte im Sommer 1877 ein Hamburger Händler in ziemlicher Anzahl. Er berechnete den übrigen Händlern das Stück mit 40 Mk. Da der Verdacht einer Fälschung sich wie ein Lauffeuer verbreitete, wollte Niemand auf den Köder anbeifsen. Nachher machte es der Mann billiger: er liefs die 3 Lire durch Zwischenhändler an Sammler (das Stück 10 Mk.) verschicken, welche natürlich über den „billigen Kauf“ frohlockten.

Transvaal.

Mecklenburg (Rostock oder Güstrow) ist bekanntlich das Vaterland dieser M. Der Verfertiger der Platten macht sich dadurch Geld, dass er M. in

allen Farben von den Platten in beliebiger Menge abzieht und diese Mecklenburger-Transvaal in Massen an Händler verkauft. Natürlich ist dafür gesorgt, dass jede dieser M. ihren Entw.-Stempel hat. (Ohnedem selten ein Falschstück!) Daher stammen auch die vielen sogenannten „Fehldrucke“. Das bringt ja noch mehr Geld!

Schwindelmarke. Im Decbr. 1877 brachte der hier öfter erwähnte Hochstapler etwas Neues in den Handel, nämlich eine Dienstmarke 6 p. braun. — Diese hat trotz der frechen Lügen des Verbreiters Afrika nie gesehen, sondern war frisch von Mecklenburg nach Berlin geschneit. Das Ding kostete damals 3 Mk., nach 3 Tagen nur halb so viel. Jetzt ist es nur noch in einigen Berliner Tabaksläden für Gimpel ausgelegt. — Die philat. Blätter brachten von dieser „Dienstm.“ keine Meldung, was für die Richtigkeit meiner Behauptung spricht.

Trinidad.

Gewöhnliche Fälschungen in Masse in plumper Ausführung. Auch die bekannte Blaufärberei richtet hier arge Verwüstungen an.

Türkei.

Amtlichen Neudruck giebt es nicht, desto mehr Fälschungen aller Ausg. Hauptsächlich alle Werthe der 1. Ausg., ziemlich täuschend gearbeitet, sogar ohne Entw.-Stempel, indess macht das deutsche Lumpenpapier den Verräther. Das türkische Papier dieser M. ist bekanntlich entweder dünn wie ein Mohnblatt oder sonst lederartig dick.

Eine sehr gelungene Fälschung der M. 1876—79 ist in allen kleinen Markenbuden (Stück 5 Pf.) zu

haben; nur die französische Inschrift ist abweichend. Die Kaiserlich Ottomanische Botschaft in Berlin ward von dem Schwindel unterrichtet, scheint aber dieser Sache, die dem Staatssäckel nicht gerade auf die Beine helfen kann, keine Wichtigkeit beizulegen.

Von den M. mit Inschrift „Poste locale, service mixte“ giebt es auch mehr falsche wie echte. Dazu sehen diese 4 M. zu verlockend aus. Den Fälschern könnte man den Rath geben, sich dieselben etwas näher anzusehen, damit die Pfscharbeit nicht gar zu fehlerhaft wird.

Die M. der Ausg. 1865 in 12 Werthen (ungebr. und in hellen, frischen Farben) kamen seit 2 Jahren massenhaft in den Handel. Die Echtheit hat mir Niemand bewiesen, ich halte sie daher für eine gut gemachte, wenn auch erkennbare, Fälschung.

Die in das neueste Schaubek-Album frischweg hineingeschmuggelten 20 „Departements-Marken“ von 1867 (?) kannte vor 1878 kein Mensch; denn sonst hätten sie doch irgendwo Erwähnung finden müssen. So leicht wird doch heutzutage nichts übersehen! Also jedenfalls eine sehr dunkle Geschichte — bis der Beweis der Echtheit erbracht wird.

Uruguay.

Zahllose Fälschungen der M. mit der Sonne haben die Sammelwelt überschwemmt, so dass man nur Vorsicht empfehlen kann. Außerdem ist Ausg. 1864 (Wappen) vielfach in Steindruck nachgemacht.

Venezuela.

Hier lässt sich das bei Uruguay Gesagte nur wiederholen. Dresden und Hamburg liefern diese Fälschungen wie zahllose andere.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

1845. Reiter mit Inschrift: Government city dispatch.

1 cent braunroth	}	Wiederholter Neudruck
1 „ schwarz		

Der Neudruck ist als solcher leicht zu erkennen an den sehr frischen Farben. Die Fälschungen sind gewöhnlichster Art.

Stadtpost Neu-York (Washington n. links).

5 cts. schwarz auf weiß, Neudr. 18 . . ? 3,20 Mk.

1847. 5 cents braun	}	Neudruck 1875,
10 „ schwarz		

Dieser postamtliche Neudr. zeigt Verschiedenheit gegen den Altdruck auf, so dass es sich nicht empfiehlt, ihn zu kaufen.

1857/60. 8 verschied. Werthe	}	von 1—90 cts. (gez.) zeichnen sich durch frische Farben aus.
1861/66. 10 „ „		
1869. 10 „ „		

Marke für Expressbriefe (Franklin), blau auf roth.
Desgl. Adler, 1 ct. blau gez.

Große Zeitungsmarken von 1865.

5 cts. blau (weißser Rand).

10 „ grün.

25 „ roth.

Alle diese M. wurden 1875 nach den alten Platten Seitens des amer. Post-Office Departm. neu gedruckt. Da sie — und auch nur bei Ankauf einer großen Zahl — zum vollen Nennwerth berechnet werden, ist im Preise von Alt- und Neudruck kaum ein Unterschied. Von den großen Zeitungsmarken von 1865 erschienen, zahllos wie ein Heuschreckenschwarm, im Juli 1878 Fälschungen, welche zwar mit großer Sorgfalt angefertigt waren, aber an mangelhafter Zählung und ihren matten Farben leicht zu erkennen waren. Während die 3 echten Ztg.-M. für 3 Mk. verkauft werden, kosteten die Fälschungen 1,75, später 1 Mk.

Dasie von dem Hauptverbreiter (angeblich ein bekannter Hamburger Händler) überall hin verschickt wurden, so scheint dieser — Ehrenmann mit seinen Helfern einen Massenabsatz erzielt zu haben. Die Freude dauerte aber nicht lange, da — in Deutschland ein seltenes Ereigniss! — die Kriminalpolizei Mitte Januar 1879 diese Puschmarken auf Antrag des amerikanischen General-Konsuls in den Berliner Tabaksläden, diesen Dunggruben der Philatelie, mit Beschlag belegte. Die Verbreiter sehen demnach der Strafe für Betrug und Fälschung amerikan. Werthzeichen entgegen.

Neugedruckte Briefumschläge.

1853. (Neutr. 1861.)

3 cts. roth, 6 cts. grün, 6 cts. roth, 10 cts. grün
auf gelbem und weißem senkrecht geripptem Papier.

1857. (Neutr. 1861.)

1 cent blau auf gelb.

3 „ roth, 6 c. roth, 10 c. grün.

auf weißem und gelbem senkrecht ger. Papier.

1861. (Neutr. auch 1861.)

6 cts. rosa auf gelbem

6 „ „ „ weißem

} Pap. senkr. gerippt.

Die neugedr. Briefumschläge haben das Wasserz. PODus. und sind so selten, dass bestimmte Preisangaben dafür nicht gemacht werden.

Fälschungen. Ausschnitte der älteren Ausgaben, namentlich 1858—61, ebenso die buntfarbigen von 1866; ferner 3 cts. grün, 3 cts. roth von 1876 mit Reiter und Dampfswagen. Auch letztere, in fast vollendeter Nachbildung, nahm die Berliner Polizei den Tabakshändlern weg. — Man kaufe die Briefumschläge der Vereinigten Staaten nur ganz wegen der schönen Wasserzeichen! (Einem guten Schutz gegen Fälschung.)

Die Marken 1870, jetzt noch im Verkehr, werden seit Kurzem von Händlern als „Seltenheit“ auf gelbl.

Papier verkauft. Diese gelbliche Farbe scheint chemisch hergestellt zu sein, ein Scherz, der schon so oft versucht wurde, dass man sich über diese „schlechte Kopie schlechter Vorbilder“ nur wundern kann.

Virginische (Jungfrau-) Inseln.

Diese 5 M. sind in pfuscherhafter Weise in Stein-
druck nachgemacht und leicht als falsch zu erkennen.

Vorgebirge der guten Hoffnung.

(Cape of G. H.)

Fälschung. Die dreieckigen M., roth, blau, lila, grün in zahlloser Menge. Kennzeichen: Steindruck statt Stabstich, Pfuscherstempel, fehlendes Wasserzeichen. — Da die M. 1853, 1 p. roth auf bläul. Papier viermal theurer ist wie dieselbe auf weiß, so hat ein bekannter geistreicher Berliner es sich zum Gesetz gemacht, alle billigen rothen „Kaps“ blau zu färben. Das Geschäft ist für den Mann lohnend, da er auch älteste Neu-Seeland, Barbados u. a. in dasselbe blaue Bad schüttet. (Siehe dort.)

West-Australien.

Fälschung. Alle älteren Ausg. in plumper Weise. (Steindruck, hässlicher Kopf des Schwans, Zähnung). Bei den neueren M. fehlt das Wasserz.

Witi (oder Fidji-) Inseln.

Fälschung. 1 p., 3 und 6 pence der ersten Ausgabe 1872, ohne Aufdruck. Steindruck. Schwarze Striche und Kleckse statt des Stempels. Von den 5 Werthen des „Office of Fiji-Times“, schwarzer Druck, rosa Papier kenne ich Nachahmungen nicht — ein Wunder, denn diese gedruckten Zettelchen fordern die Pfuschkmakler förmlich heraus.

Württemberg.

Neudruck von M. 1864.

Ausg. 1851.	1 Kreuzer	blass strohgelb	0,60 Mk.
	3	„ gelb	0,60 „
	6	„ grün	0,60 „
	9	„ rosa	0,80 „
	18	„ veilchenfarbig	1,60 „
Ausg. 1857.	(Wappen, Seidenfaden.)		
	1 Kreuzer	braun	0,60 „
	1	„ grau	0,30 „
	3	„ gelb	0,50 „
	6	„ grün	0,60 „
	9	„ rosa	0,80 „
	18	„ blau	1,60 „
Ausg. 1858.	(Ohne Seidenfaden.)		
	1 Kreuzer	graubraun	0,60 „
	3	„ gelb	0,60 „
	6	„ grün	0,60 „
	6	„ blaugrün	0,60 „
	9	„ rosa	0,60 „
	18	„ blau	— —

Fälschung. 18 Krz. der 1. Ausgabe und die Rücksendungm., schwarzgrau mit Wappen (plumpe Ausführung). Württemberg besitzt bekanntlich einige Postdienstkarten (ältere Karten, überdruckt mit einem thalergroßen Dienststempel). Amtlich d. h. auf Befehl der obersten Postbehörde wurden, so viel ich weiß, nur 4 Arten von Karten so überdruckt. Wenn daher einzelne Sammler etwa 30 Arten Postkarten mit Inschrift Dienstsache und dem großen Wappen besitzen, so lässt sich dies nur dahin erklären, dass irgend ein Postbeamter den Dienststempel unbefugter Weise auf Postkarten gesetzt hat, um von Sammlern Geld dafür zu ziehen. Dasselbe ist mit einigen Briefumschlägen der Fall.

Verzeichniss der Postverwaltungen, welche Neudrucke von Postwerthzeichen veranstalteten.

Name.	Zahl der Marken.	Briefumschläge.
Argentinien	6	—
Baden	8	5
Belgien	2	—
Bergedorf	5	—
Finnland	—	9
Frankreich	11	—
Guadalajara (?)	[66]	—
Guyana (Brit.)	5	—
Hamburg Postanw. 2.	—	8
Hannover	5	15
Hawaii	4	—
Jummoo	31	—
Lombardei	16	8
Lübeck	6	—
Natal	16	—
Österreich	25	8
Persien	?	—
Portugal	4	—
Preussen	11	10
Reunion	2	—
Russland	—	1
Sardinien	—	3
Schweden	7	—
Spanien	2	—
Toskana	11	—
Vereinigte Staaten	38	10
Württemberg	17	—
Zusammen	232	77
27 Postgebiete.	Marken.	Briefumschläge.

+ 2 Postanweisungen.

ANHANG.

Die Nr. 27 der Wiener illustr. Briefm.-Ztg. vom 15. März 1878 enthielt eine kleine Geschichte, betitelt „Wahre oder Schein-Philatelisten?“ Der Held derselben ist ein Mann, der sich allein für den wahren Philatelisten ausgiebt, auf andere ernst strebende Anhänger unserer Sache aber mit Verachtung herabsieht und sie als Nichtswisser bezeichnet. In der erwähnten Geschichte wird nun erzählt, dass die wahre Philatelie dieses Mannes einfach darin besteht, aus dem Verkauf von falschen Marken ein Gewerbe zu machen.

Eine gute Erzählung endet gewöhnlich damit, dass die Tugend belohnt und das Laster bestraft wird. In der Wirklichkeit aber ist es und kommt es oft anders. Der geschilderte wahre Philatelist setzte sein Gewerbe nicht allein fort, er ward sogar von einer gleich gestimmten Seele, einem Kleider- und Markenhändler, zum Redakteur einer Illustrierten Briefmarkenzeitung ernannt!! Es ward somit der Bock zum Gärtner gemacht. Als mir die erste Nummer dieser neuen Zeitschrift am 15. October 1878 zu Gesicht kam, musste ich unwillkürlich an die Gründerzeit denken, in welcher Zeitungen lediglich gegründet worden, um faule Gründungen zu „poussiren“, d. h. um arglose Leute unter scheinheiliger Maske um Gut und Geld zu bringen.

Wie wenig ich mich in meiner, auf genaue Personenkenntniss gestützten Voraussicht getäuscht hatte,

möge unten abgedruckter Brief beweisen, der zufällig im Januar 1879 in meine Hände gelangte. Es ist zu bedauern, dass schmäzlich betrogene Sammler sich so sehr selten dazu aufraffen, ihren wahren Gefühlen Ausdruck zu leihen. „Wo kein Kläger ist, da ist kein Richter“. Weil der Betrogene so selten klagt, darum blüht auch der Handel mit falschen Marken so üppig wie die Wucherblume. — Der Leser aber bilde sich selbst ein Urtheil nach dem

**Brief eines betrogenen Sammlers an
einen Markenhändler und Zeitungs-
Herausgeber.**

Halle a. S., den 24. October 1878.

Herrn Johs. Zelle in Bärenstadt.

Soeben erhielt ich die erste Nr. Ihrer „Bärenstädter Briefmarken-Zeitung“ nebst den bestellten Colonial-Marken.

Die Ausstattung dieser Zeitung hat durchaus meinen Beifall, und kann ich mich mit Ihrem Programm ebenfalls einverstanden erklären. Mit Freuden begrüßte ich Ihre Versicherung in der Ansprache der Redaktion an den Leser und die schönen Leserinnen, dass die illustrierte Briefmarkenztg.

„als Leuchtturm im Ocean der Philatelie dem irrenden Schiffer als sicheres Ziel“ dienen soll, und dass sie sich den Wahlspruch „Alles für die Wissenschaft und Alles durch die Wissenschaft“ gestellt hat! —

Es ist gewiss ein verdienstvolles Unternehmen, der sammelnden Welt die neu entstandenen Schätze anzuzeigen, zu besprechen und — was die Hauptsache ist — durch unnachsichtliche Veröffentlichung

der gemachten Fälschungen das Publikum zu warnen und vor Nächstheilen zu schützen. Dass sowohl der Fälscher als der gewissenlose Händler, der ihre Fabrikate wieder unter das Publikum bringt, auf ein und derselben Stufe stehen, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu erläutern, und es ist daher Pflicht eines jeden Ehrenmannes, Beide in ihrer wahren Gestalt dem Publikum zu zeigen und sie öffentlich an den Pranger zu stellen. —

Aber nun sagen Sie mir, verehrter Herr: Was soll man von einem Eigenthümer und Herausgeber einer Briefmarken-Zeitung — der nebenbei auch zugleich Händler ist — halten, wenn er in seiner Zeitung geharnischte Artikel gegen Fälschungen veröffentlicht und dabei die Fälskate — selbst verkauft?!

Geschieht vielleicht Letzteres, um auch in dieser Hinsicht „als Leuchtturm im Ocean der Philatelie dem irrenden Schiffer“ zu dienen, oder geschieht es nicht vielmehr aus mehr als schmutzigem „materiellem Eigennutz“?!

„Jedes Biedermanns Ansicht soll Ihnen heilig sein“. Gut! — Es ist dies eben Erörterte nicht allein meine Ansicht, sondern meine Überzeugung, und hoffe ich mit derselben mich im Einverständniss mit allen Markenfreunden und Sammlern zu befinden. Ich frage Sie nun: kennen Sie einen solchen Mann, der in so wirklich recht unehrenhafter Weise die Unkenntniss des Publikums zu benutzen sucht und dem kleinen Detail-Verkäufer seine Fälskate unterschiebt? Ich will Ihnen einen solchen Mann nennen:

Sie selbst sind solcher Mann; denn jedenfalls vermuthen Sie in mir ebenfalls einen Jemand, der die Marken en détail verkaufe. Was soll man von Ihnen halten, wenn man Ihre gedruckte Bemerkung auf der Preisliste Nr. 10 „Echtheit der Marken garantirt“ liest, und Sie haben die Stirn, mir für mein

gutes Geld so plumpe Fälschungen, wie: Mexico 100 cts., grünen Couvertausschnitt, America, Centennial-Couvertausschnitt 3 c. grün und roth, ferner 6 und 10 cts. auf gelbem und weißem Papier vom Jahre 1850/57 im □ Ausschnitt, sowie die bereits berühmte Mauritius 9 p. braunviolet auf bläulichem Papier (Ausschnitt) zuzusenden; oder glauben Sie etwa, dass die Couvertausschnitte nicht zu den Marken gehören, die Sie dem Publikum garantirt haben?

Ich brauche wohl nicht erst noch darauf hinzuweisen, dass alle diese Fälschungen bereits in Senfs Briefmarkenzeitung gebührend gekennzeichnet sind, dass Sie als langjähriger Händler und jetziger Herausgeber einer Briefmarkenzeitung über die Qualität dieser Fabrikate vollständig im Klaren sein müssen. Umsomehr muss ich mein lebhaftes Bedauern aussprechen, dass ich eine derartige Erfahrung bei Ihnen machen musste, wo ich strenge Reellität voraussetzte. Oder meinen Sie, dass es Ihrem Geschäft zum Segen gereicht, wenn die markensammelnde Welt erfährt, mit wem sie es hier zu thun hat?! — Rechtfertigen Sie sich, wenn Sie können von dem Sie schwer belastenden Verdachte, dass Sie die betreffenden Couvertausschnitte wider besseres Wissen mir untergeschoben haben!

Unter den obwaltenden Umständen werden Sie es natürlich finden, dass ich die von Ihnen erbetenen Marken nicht behalten kann, und dass ich aus eben diesen Gründen auf eine weitere Verbindung resp. Benutzung Ihrer Markenvorräthe Verzicht leisten muss. Sie erhalten daher Ihre — — Pakete voll und ganz zurück, mit dem Ersuchen, mir den dafür eingesandten Betrag von Mark . . . per Postanweisung franco zu retourniren, und zwar binnen 5 Tagen. Erhalte ich in der festgesetzten Frist mein Geld nicht zurück, so haben Sie es sich selbst zuzu-

schreiben, wenn ich von diesem für die andern Briefmarkenzeitzungen gewiss höchst interessanten Schreiben anderweitig Gebrauch mache.

Ihr Herr Mitarbeiter, Apotheker Meyer in Franzensbad, wird nicht wenig erstaunt sein, zu erfahren, für wessen Interessen er seine Kraft vergeudet.

Abschrift dieses Briefes behalte ich zur eventuellen Veröffentlichung zurück und sehe nun Ihrer Rechtfertigung entgegen.

(gez.) G. Wendtland,
Königl. Strafanstalts-Secretair.

Nähere Auskunft über vorgenannten Händler ertheilen die Herren: Apotheker Ferdinand Meyer in Franzensbad in Böhmen und der Königl. Strafanstalts-Secretair G. Wendtland in Halle an der Saale.

PAUL LIETZOW

BERLIN W. Unter den Linden 15.

Erste

Berliner Briefmarkenhandlung.

Größtes Lager sämtlicher Postwerthzeichen:
Postmarken, Postkarten, Briefumschläge,
Streifbänder,

echt, schön gehalten und nach Verhältniss billig.

Neueste Briefmarken-Albuns

in jeder Ausstattung

und zu allen Preisen von 1—60 Mark.

Preisverzeichnisse für Sammler werden gegen Ein-
sendung von 5 Pf. frei versandt. Ausführliche Fach-
kataloge laut besonderer Anzeige.

Auswahlsendungen an Sammler werden gegen
Sicherstellung gern gemacht, wenn ein genaues Ver-
zeichniss des Fehlenden oder Gewünschten beige-
fügt wird. Alle Bestellungen werden unverzüglich
und mit Wendung der Post erledigt. Bei Anfragen
bitte gefl. Freimarke beizufügen. — Unverlangte
Sendungen von Händlern verboten. Solche Sen-
dungen werden auf Kosten und Gefahr des Absenders
zurückgeschickt.

Kaufgesuch.

Nachstehend verzeichnete Postmarken und Briefumschläge kaufe ich, falls echt und gut erhalten. Nur Angebote mit beigesetzten billigsten Baarpreisen werden berücksichtigt. Ebenso nehme ich auch nur die nachstehenden Sachen in Tausch an, da alles hier nicht Verzeichnete in genügender Anzahl vorhanden ist. Die Nummern sind die meines Katalogs 1877—78, welche genau mit dem von Friedl in Wien übereinstimmen.

Theil I. Postmarken.

Baden Nr. 1. 22.

Bayern Nr. 1 (mit Seidenf. gebr.) Belgien 5 Fcs.

Braunschweig 1. 14. 16. Frankreich 105.

Hannover 17 und Postanweisg. 1, 2 Gr. ganz.

Jonische Inseln, alle. Livland 2. 5.

Österreich 32. 33. 34 35. Ungarn 17.

Moldau 1. Rumän. 39. 42.

Russ. Levantepost 1. 2. 3. Holstein 8. 11. 13.

Spanien 72. 246. 247.

Thurn und T. Norden 1. 2. 4. 9 10. 11. Süden 3. 7. 8.

Türkei 73. 74 und ganze Postkarten.

Württemberg 6. 11. 16. 22. 33. 42 gebr. und Postanweisg. 6, 12, 7 + 7 Kr. ganz.

Ceylon 8. 9. Hongkong 13. 17.

Ostindien 24—29. Philippinen 1—5.

Portug. Indien 4—8. 15—19.

Straits Settle. 5. 7. Kap. G. H. 9. 10.

Natal 26. Argentinien 9. 10. Barbados 17.

Brasilien 23—34. Kanada 1. 2. 4. 5. 6. 8.

Brit. Kolumbia 7—9. Vancouver 10 c. blau ungez.

S. Domingo 1—4. Mexico 25. 35—50.
 Neu Braunschw. 2. 3. Neufundl. 6. 7. 8. 10. 18.
 Neu Schottland 3. 4. 8. Peru 3. Trinidad 23.
 Verein. St. Kolumbien 2. Antioquia 1—4.
 Bolivar 1. 2. Tolima 1. 2.
 Verein. Staaten 1. 2. 5. 6. 7. 8. gebr. 125—128 gebr.
 Neu Süd-Wales 22—26. 41. 43.
 Süd-Australien 1—5.
 Victoria 8. 10. 11. 32. 46. 58.

**Theil II. Briefumschläge, ganz, unbeschnitten,
 Altdruck.**

Baden 4. 5. Bayern 5.
 Finnland 1—9. 9a. 15—20.
 Großbritannien 1—4. 6. 18. 38.
 Hannover 1a, 1b. 5. 15—19.
 Lübeck 1. 5.
 Mecklenbg. Schwer. 1. 3. 4.
 Preussen 4. 6. 7 und 4 Sgr. mit Überdruck. 25.
 Russland 3—5. 16a. 18a. Sachsen 9.
 Sardinien alle, Thurn u. T. 1—3. 11—14.
 Württemberg 5. 20. 21.
 Ceylon 3—12. Mauritius 3. 4.
 Kanada 1. 2. Verein. Staaten 1—4. 6—9. 15—18.
 25—30.

Angebote mit Preisen zu richten an die Brief-
 markenhandlung von

Paul Lietzow,

Berlin W.

Unter den Linden 15.

Freunden einer angenehmen Unterhaltung wird empfohlen:

Nord- und Süd-Germanen.

Leben und Lieben in Dänemark.

Von

Paul Lietzow.

226 Seiten 8°, mit schönem Titelbilde, eine anmuthige dänische Küstenlandschaft darstellend. Preis geh. 2 Mk. 20 Pf., gebunden 2 Mk. 50 Pf.

INHALT:

- | | |
|--|--|
| 1. Die plaudernden Büchertitel. | 15. Das nordische Athen. |
| 2. Getäuschte Erwartung. | 16. Der erste Kuss. |
| 3. Eine unsichtbare Schönheit. | 17. Land und Leute in Dänemark. |
| 4. Begegnung und Trennung. | 18. Vergissmeinnicht. |
| 5. Ein gemüthliches altes Haus. | 19. Am Ise-Fjord. |
| 6. Die Bäuberhöhle. | 20. Auf der Citadelle Frederikshavn. |
| 7. Ueber's Meer. | 21. Die Liebespfade. Dänen und Deutsche. |
| 8. Von Schonen nach Seeland. | 22. Frederiksborg und Fredensborg. |
| 9. Auf der Gefions-Insel. | 23. Morgenstunden in Charlottenlund. |
| 10. Schächtern bei Damen. | 24. Trennung der Liebenden. |
| 11. Kopenhagens Montecchi und Capuletti. | 25. Das Meer zwischen Beiden. |
| 12. George wird entführt. | 26. Vereinigung. |
| 13. Die lange Linie. | 27. Schluss. |
| 14. Nord- und Süd-Germanen. | |

Stimmen der Presse.

Magazin für Literatur des Auslandes.

Der Gedanke, dass die germanischen Stämme, wenigstens die um das baltische Meer herum wohnenden, sich zur Abwehr des Slaven- und Romanenthums zu einem Bunde vereinigen möchten, fängt an allgemeiner zu werden. Schon seit mehreren Jahren wird derselbe von der Gothenburger „Handels- und Sjöfarts-Tidning“, dem Organe des dortigen Großhandels eifrig verfochten; der Däne Bagger hat ihm in seiner jüngst von uns besprochenen Brochüre mit dringenden Worten Ausdruck gegeben, und in Deutschland findet er bekanntlich viele Vertheidiger. Auch der Erzählung, deren Titel wir oben angegeben haben, liegt der gleiche Gedanke zu Grunde. Er wird hier von einem Deutschen in Dänemark mit Wärme zu verbreiten und populär zu machen gesucht. Während sich aber die Männer in Seeland gar abstossend gegen ihn verhalten, wird er von

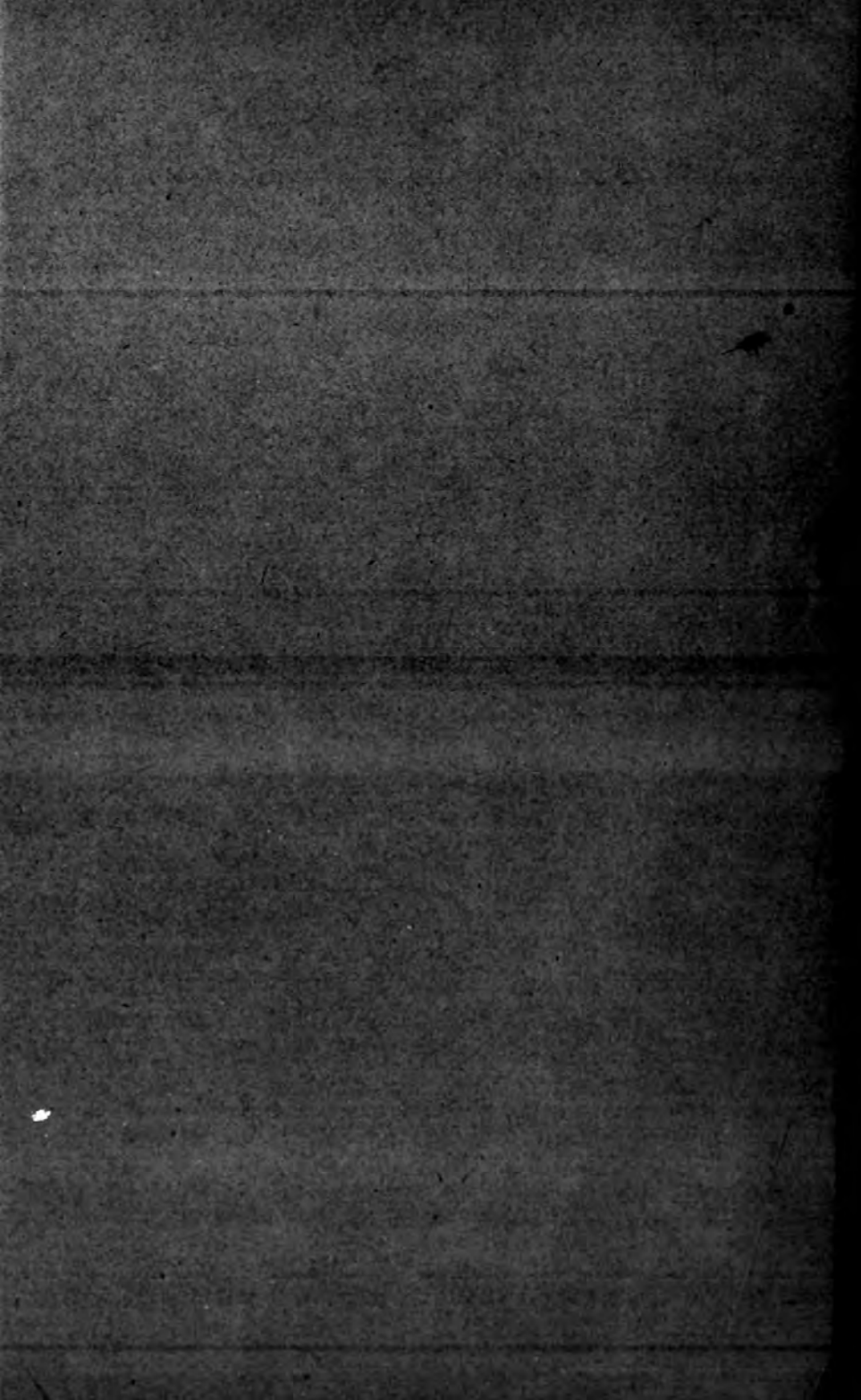
dänischen, schwedischen und norwegischen Frauen, die in der Erzählung Rollen spielen, mit Freude und Begeisterung aufgenommen. Das wäre schon etwas. Dass der deutsche Held seine Heldin, eine schlanke blonde Schwedin, in Dänemark freit und sie dann als Ehegattin nach Berlin führt, ist gewiss im symbolischen Sinne jenes Gedankens zu beachten. — Uebrigens tritt die Erzählung als politische Lectüre nicht anspruchsvoll hervor; im Vordergrunde steht vielmehr die Propaganda für die üppigen, schönen Landschaften von Seeland, für das leichtlebige und kunstspendende Kopenhagen, für Land und Leute in Dänemark überhaupt. Das Buch könnte mit seinen mannigfachen Fingerzeigen auf literarische, artistische, landschaftliche und historische Eigenthümlichkeiten der dänischen Hauptinsel beinahe als Reisehandbuch dienen. Referent selbst hat durch die Lectüre desselben die vergnüglichsten Erinnerungen an seinen Aufenthalt daselbst in sich wachgerufen.

Hamburger Reform.

Paul Lietzow hat eine seiner novellistisch behandelten ethno-geographischen Arbeiten „Nord- und Süd-Germanen“ genannt, mit dem Nebentitel „Leben und Lieben in Dänemark.“ Er erzählt uns die harmlose, aber gemüthvolle Liebesgeschichte eines jungen Paares, dessen männliche Hälfte ein Berliner Sprachlehrer, dessen weibliche eine hoffnungsvolle und talentreiche Schwedin ist. In Kopenhagen kommt es zwischen Beiden zur Verständigung und zum Herzensaustausch. Es sind edle Charaktere, mit denen uns Lietzow bekannt macht, und selbst die Intriguanen, denen er ihre Rollen zuertheilt, sind keine zu verabscheuenden Bösewichte. Am Faden der Erzählung aber führt er uns zugleich tiefer in Land und unter Leute Skandinaviens ein, soweit der Roman eben in Schweden und Dänemark seinen Verlauf hat. So vereinen sich hier auf das Annehmbarste Reisebeschreibung und Novelle. Seine Schilderung der Merkwürdigkeiten Kopenhagens ersetzt theilweis gut und gern einen Fremdenführer. Dass die Tendenz-Novelle nicht von Politik frei ist, deutet schon der Titel an. Es wird darin aber in einem grossen Sinne und unter Gesichtspunkten, welche keinen Dänen verletzen können, politisirt; nämlich eine Neuverbrüderung von Nord- und Süd-Germanen, d. i. von Skandinaven und Deutschen, empfohlen und in Aussicht gestellt.

Geff. Bestellungen wolle man an den Verfasser richten.





Postmarken

und

sämtliche Ganzsachen

d. h. das gesamte sehr ausgedehnte Gebiet der
Postwertzeichenkunde

in reichlich zwölftausend Verschiedenheiten

findet man ganz ausführlich beschrieben in

Lietzow's Handbuch der Filatelie

vollständig bis 1886.

Der IV. und letzte Teil ward **soeben** ausgegeben. Er enthält die Beschreibung aller seit Oktober 1881 erschienenen Ganzsachen, ausserdem verschiedener Seltenheiten aus älterer Zeit, welche den Sammlern bis jetzt gänzlich unbekannt waren. Preise:

Bd. I. Postmarkenkatalog 1840-1879	1,10
„ III. desgl. 1879-1885	1,85
„ II. Ganzsachenkatalog 1749-1881	1,85
„ IV. desgl. 1881-1886	1,80
„ V. Seltenheitenkatalog (2000 Preise seltenster Marken)	—,35
„ VI. Das schwarze Buch der Filatelie	—,65

Ausführlicher Prospekt mit den Urteilen der Fachblätter und Preisblatt billiger Sätze von Marken gratis.

Jeder Teil des Handbuches wird **einzel**n verkauft. Obige Bücher enthalten mehr als **zehntausend** Preise von Marken und dergl. Die grösseren Fachzeitschriften haben die Anschaffung obiger Bücher warm empfohlen und von vielen bedeutenden Sammlern gingen dem Verfasser die freundlichsten Anerkennungschriften zu. In einem derselben heisst es: „Ihre Arbeit zeichnet sich nicht weniger durch eine grosartige Sorgfalt und Genauigkeit, als besonders durch eine unschätzbare Objectivität aus, welche ich um so aner kennenswerter erachte, als darunter vielleicht das Interesse des Händlers in manchen Beziehungen zu leiden hat. Insbesondere gefällt mir, dass Ihre Katalogisirung nur das Resultat sorgfältiger und sachgemässer Prüfung enthält und nicht, wie dies sonst fast allgemein der Fall ist, lediglich vage Gerüchte über Existenz gewisser Wertzeichen als bare Münze verausgabt.“

Alle Bestellungen mit beigefügtem Betrage werden sofort erledigt. Anfragen wolle man Rückporto beifügen.

Paul Lietzow

Berlin NW. 7, Unter den Linden 51.

